

# Die Kinderbibel des Johannes Melchior

bearbeitet von Jens Trocha  
Herborn 1991

## I. EINLEITUNG

Als im Jahre 1688 Johannes Melchior seine Kinderbibel herausgab, konnte er nicht wissen, daß es sein letztes bedeutendes katechetisches Werk bleiben sollte. Noch in seiner Vorrede kündigte er eine Bearbeitung der Psalmen an, die jedoch sein frühzeitiger Tod verhinderte.

Der vorangestellte Lebenslauf des Johannes Melchior verdeutlicht, daß ihm die Katechese grundsätzlich ein Anliegen war. Besonders deutlich werden diese Bemühungen in seiner Düsseldorfer Zeit.

Der sich anschließende zweite Teil der Arbeit hat die formale und sachliche Analyse der Kinderbibel zum Inhalt. Eine Untersuchung der verwendeten Bibeltexte und die Frage nach Melchiors pädagogischen Mitteln und Zielen ergänzen die zuvor an einem Textbeispiel gewonnenen Erkenntnisse.

Eine Bibliographie der bisher bekannt gewordenen Schriften Melchiors ist beigelegt.

## II. JOHANNES MELCHIOR (1646-1689)

### 1.) Kindheit und Studienzeit

Johannes Melchior wurde am 6. August 1646 als Sohn des Schöffen und Bürgermeisters Johannes Melchior und seiner Frau Margarethe geb. Nees in Solingen geboren.<sup>1</sup> Nach dem erfolgreichen Besuch der heimatlichen Lateinschule unter den Rektoren Scheun und Nucella<sup>2</sup> schloß sich ein vierjähriger Aufenthalt in Heidelberg, zunächst auf dem Gymnasium, später an der Universität an.

Neben den Dozenten Martinus, Maresius und Widmarius prägte ihn in Groningen Jakob Alting<sup>3</sup>, ein bedeutender Orientalist seiner Zeit. Dessen Verhältnis zu Johannes Coccejus in Leiden war möglicherweise ausschlaggebend für den sich anschließenden Aufenthalt dort.<sup>4</sup> Nach seinen zwei Jahren Studienzeit in den Vereinigten Niederlanden legte er vor der Bergischen Synode sein Predigerexamen ab.

### 2.) Seine Zeit als Pastor

Frechen (1667-1671)<sup>5</sup>

Der vor den Toren Kölns gelegene Ort entzog sich den Einflüssen des reformations-feindlich gesinnten Stadtrats. Als einer der Jülichischen Unterherrschaften, deren Besitzer sich fast als reichsunmittelbare Landesherren betrachteten<sup>6</sup>, gelang es, eine evangelisch reformierte Gemeinde einzurichten. Der für uns wesentliche Zeitraum gliedert sich nahtlos an die sehr bewegte Gemeindechronologie Frechens ein. Enge Kontakte zur reformierten Gemeinde Kölns und das Wohlwollen reicher Kaufleute aus der Stadt ließen auch die Pressionen des seit 1653 amtierenden katholischen Ortsherrn, des adligen Herrn von Mariome, durchstehen. Auffallend stark wurden die Frechener Gottesdienste aus Köln besucht. 1663 richtete die Kölner Gemeinde an Sonn- und Festtagen einen Karren ein, der frühmorgens die schwächeren Gemeindeglieder nach Frechen hinausbrachte.<sup>7</sup> Als Nachfolger für Hermann Steinhausen (1665-1667) wurde Johannes Melchior von der Gemeinde gewählt.

In diese erste Amtsperiode fällt die Abfassung der Schrift „Glaubensgrund“<sup>8</sup> sowie eine Gegenschrift zum „Tractatus theologico-politicus“ (1670) des Baruch Spinoza.<sup>9</sup> Erst 1672, ein Jahr nach dem Weggang Melchiors, wurde den Jülicher Gemeinden durch

Religionsvergleich<sup>10</sup> das Recht auf öffentliche Religionsübung gewährt.

Kaldenkirchen und Bracht (1671-1676)<sup>11</sup>

Die auf täuferische und seit 1566 calvinische Einflüsse aus den Niederlanden gründenden Gemeinden wurden 1637 zusammengefaßt und durch einen gemeinsamen Pfarrer versorgt. Das 1650 gemeindeeigene Predigthaus wurde durch Brand 1670 zerstört und zwei Jahre später durch den Bau der heutigen Kirche ersetzt. An literarischen Aktivitäten aus dieser Zeit von Seiten Melchiors sind faßbar die niederdeutsche Schrift „Keur van Religie“<sup>12</sup> und das Traktat „Wahl der Religion“ (delectus religionis).<sup>13</sup> An der Generalsynode von 1674 in Duisburg nahm Melchior nicht teil.<sup>14</sup>

Düsseldorf (25. April 1677 -26. September 1682)

„Das Feur / welches der HERR JESUS ist kommen auff Erden anzuzunden / und welches er wuenschte daß schon brennete / ist auch in unser geliebtes Vatterland gefallen.“

Mit diesen Worten beginnt ein kleines Traktat<sup>15</sup> Melchiors, in dem er rückblickend 150 Jahre Kirchengeschichte Düsseldorfs und seines Umlandes passieren läßt. Am 5. April 1533<sup>16</sup> erließ Herzog Johann III. von Kleve-Mark und Jülich-Berg-Ravensberg eine Verordnung des Gottesdienstes, um die schlimmsten Miß-bräuche abzustellen.<sup>17</sup> Eine Erweiterung und Erklärung erfuhr diese durch die Reformationsordnung aus dem Jahre 1567.<sup>18</sup> Neben den nicht ausgebliebenen konfessionell bedingten Auseinandersetzungen und einem auf Verständigung und Gespräch zielenden Ratschlag Melchiors<sup>19</sup> findet sich ein weiterer Schwerpunkt im Bericht: die Katechisation.

Waren Conrad Hertzbach und ein Walter ab Os, so berichtet er, um die Unterweisung in der christlichen evangelischen Wahrheit an den adligen Söhnen und Töchtern des Landes besorgt, so galt das Interesse Johann Monheims<sup>20</sup> mit der Abfassung eines Katechismus 1560 in lateinischer Sprache der angehenden Jugend allgemein. Diesen in deutscher Sprache wieder neu herauszugeben, rät Melchior.<sup>21</sup> In seinem Amt als Prediger der reformierten Gemeinde Düsseldorfs trug er auch der Verantwortung über deren Schulen in auffälligem Maß Rechnung. So finden wir in den Protokollen des Presbyteriums regelmäßig das Abhalten von Schulvisitationen notiert. Ein knappes halbes Jahr nach dem Weggang des Rectors Joachim Neander<sup>22</sup> nach Bremen legte Melchior dem Consistorium die Ausarbeitung einer neuen, in lateinisch verfaßten Schulordnung vor.<sup>23</sup>

Diese Ordnung veranschaulicht zweierlei: das Sorgetragen der Gemeinde um die Heranbildung ihrer Kinder<sup>24</sup> und Jugendlichen und die intensive Einbindung der Schule in das Gemeindeleben.<sup>25</sup> Sie war fast 70 Jahre in Kraft.<sup>26</sup>

Nach dem Tode seiner ersten Frau, Mechthild Ruysch, die Ehe blieb kinderlos, heiratete er in Düsseldorf Elisabeth Wallburgis Mechthild Hildesheim.<sup>27</sup> Aus dieser Ehe gingen vier<sup>28</sup> Kinder hervor, drei von ihnen sind im Taufregister der evangelischen Kirchengemeinde Herborn erfaßt.<sup>29</sup>

Seinem vorbildlichen Verhalten in zwischengeschlechtlichen Bereichen und seinem Dringen auf sexuelle Zucht, ein großer Themenbereich in der KB, stehen Vorkommnisse in der Düsseldorfer Gemeinde gegenüber, von denen der auffälligste und aufwendigste in seiner Amtsperiode, der Fall „Heinrich ter Schüren“, hier Erwähnung finden soll. „Ob ein Man seiner abgestorbenen Ehefrawen Bruders Sohns Tochter zur Ehe nehmen möge?“<sup>30</sup> war die Frage, mit der sich das Consistorium mit Beginn des Jahres 1680 zu beschäftigen hatte. Hinzu kam noch, daß der Gemeindeälteste ter Schüren sich von einem Lutheraner „unförmlicher Weise copulieren“ (trauen)<sup>31</sup> hat lassen. Dieser casus matrimonialis wurde im selben Jahr noch vor die Generalsynode zu Duisburg<sup>32</sup> gebracht und dort darüber entschieden.<sup>33</sup>

Melchior griff sicher diese und ähnliche Begebenheiten auf, wenn er sich veranlaßt sah, das Wesen der Ehe in einer Schrift zu entfalten und sie auf derselben Synode vorzustellen. Sie trug den wegweisenden Titel: „Johann Melchiors Betrachtungen des Ehestandes/ oder von dem Herkommen Mittel und geziemender Weise Der Fortpflanzung Menschlichen

Geschlechts“.<sup>34</sup>

Im Frühjahr 1682 erreichte ihn der Ruf zum zweiten Professor der Theologie nach Herborn.<sup>35</sup> Unmittelbar nach Erhalt seiner *vocatio* antwortete Melchior am 9. Mai 1682 dem fürstlichen Haus Nassau, bekundete seine Bereitschaft, wollte aber sein Predigt-Amt nicht missen. Wir bringen einen längeren Auszug aus diesem Schreiben:

„[...] gegen Ew. fürstl. durchl. und dero fürstlichen Anverwandten in unterthänigkeit mich erklären sollen das ich diese hohe Gnade in sehnlichster Dankbarkeit und Gehorsam Gwaren anzunehmen mich geneyget befinde, und meinem höchsten wunsch seyn laße das ich bey antretung dieser Bedienung unter Gottes gnädigen beystande seinem großen nehmen zu hohen ehren, Ew. fürstl. durchl. und deroselben fürstlichen Anverwandten zu gnädigsten Gefallen und hoher Landschaft zum fördersambsten aufnehmen etwas nutzen schaffen möge, Wan aber schon vorlängst, da uf Ew. fürstl. Durchl. gnadigstem Befehl durch einen dero Professoren zu Herborn mir hirvon der Vortrag geschehen, ich zu verstehen gegeben habe das die bedienung das heyiligen predigtamptt bey antretung einer Theologischen pfeffession nicht fahren laßen könnte, und dan auch noch durch die einmal gethane gelübde mich verbunden achte die Hand an diesem Pflug beständig zu halten, so habe Ew. fürstl. Durchl zu gnadisten bedecken unterthänigst heymgeben müßen was diesselbe zu weghebung solchen Hindernüßes zu verordnen geruhen möchten, wie ich dan, so bald darauf Ew. fürstl. durchl. gnadigste resolution vernomen haben werde, von hisiger gemeyne die erlaßung meines gegenwärtigen dienstes ersuchen, verhoffenlich erhalten und dene folgend zu antretung dieser aufgetragenen function mich fertig machen werde.“<sup>36</sup>

Den zur Bekleidung der Professorenstelle nötigen Doktor-Titel erwarb Melchior im Sommer 82<sup>37</sup> mit der Disputation: „*de obligatione naturali inter deum et hominem*“<sup>38</sup> an der Chur=Brandenburgischen Universität Duisburg.

### 3.) Herborn

Am 18. Oct. 1682 trat Melchior mit der Inauguralrede „*de veritatis ad conscientiam demonstratione*“<sup>39</sup> die zweite theologische Professur in Herborn an. Wenige Tage später<sup>40</sup> wies Fürst Heinrich zu Nassau-Dillenburg den amtierenden Rektor<sup>41</sup> der Hohen Schule, zugleich Inspektor<sup>42</sup> der Herborner Predigerklasse, Prof. Matthias Nethenus, an, jenen neuen Gelehrten als zweiten Prediger in die Gemeinde einzuführen. Diese sollte ihn respektieren und „seiner Lehr nach vermögen“<sup>43</sup> folgen. Mit Johannes Melchior gewann die Herborner Gemeinde einen aufopfernden und gewissenhaften Pastor.<sup>44</sup>

Seinen Dienst als Hochschullehrer versah er geflissentlich.<sup>45</sup> In den Jahren ,84 und ,85 übernahm er als Prorektor<sup>46</sup> die administrativen Aufgaben an der Hohen Schule und hielt anlässlich der Saekularfeier die *oratio inauguralis*.<sup>47</sup> Den zu Beginn des Jahres 1685 an ihn ergangenen Ruf an die Universität Marburg<sup>48</sup> lehnte Melchior unter Hinweis auf seine Arbeit, deren Wirkung in Herborn gerade begann, ab.<sup>49</sup>

Schon wenige Wochen später sollte er, gemäß einer Verfügung<sup>50</sup> des Fürsten Henrich, an der Seite Netheni „Zu underhaltung Kirchen und Schulen, auch guter discipline in dem Kirchenwesen zu unserm Kirchengzucht“ ab und an Kirchenvisitationen vornehmen und „alles zu Kirchen und Schulen besten einrichten helfen“.

Am 8. Oktober 1686 verstarb Prof. Nethenus. Einen Monat später trat Melchior als Inspektor und erster Pfarrer in seine Nachfolge.<sup>51</sup>

Mit den Erfahrungen zurückliegender Jahre und der nun zugesprochenen Autorität im Kirchenwesen begann er, katechetische Schriften zu verfassen.<sup>52</sup> Diese Bemühungen wußte auch Florin in seiner *oratio funebris* zu würdigen, wenn er schrieb:

„*Unicum, quod dictis superaddo, fuit ejus in habendis Catechizationibus, quae melioris Ecclesiae seges et rudimentum, summa dexteritas et indefessa sedulitas.*“<sup>53</sup>

Den Nutzen und Erfolg seiner Katechismen erlebte Melchior nur zu Beginn ihrer Verbreitung. Ein Jahr nach Erscheinen der Kinderbibel verstarb der vielgelobte Professor am 15. Oktober 1689 an Fieber und roter Ruhr in Herborn.<sup>54</sup>

Zuvor, so berichtet uns Hoß, sei Johannes Melchior in den Semesterferien an seine alten Wirkungsstätten im bergischen Land gereist, um Zwistigkeiten einiger reformierter Gemeinden dort abzustellen und „hoch=notlige affairen“ zu bereinigen. Ferner soll er bei der Belagerung von Bonn Gelegenheit zu einer Predigt vor dem Kurfürst von Brandenburg bekommen und genutzt haben.<sup>55</sup>

### III. DIE KINDERBIBEL

#### 1.) Vorlage

Zwei Ausgaben der dritten Auflage von 1714 lagen uns zur Bearbeitung vor. Das Exemplar A<sup>56</sup>, ein Schriftstück aus den Beständen des Theologischen Seminars in Herborn, ist lückenhaft.<sup>57</sup> Ergänzt wurde es durch das Exponat B<sup>58</sup> aus dem Museum der Hohen Schule.<sup>59</sup>

Im handlichen Oktav-Format<sup>60</sup> gebunden, sind beide Vorlagen in einem stark abgegriffenen Zustand. Einige wenige Druckfehler erschwerten den Erweis ihrer Vollständigkeit.<sup>61</sup>

#### 2.) Gestaltung

##### a) Titel und Widmung

Die Titelblätter beider Testamente weichen in ihren Aussagen an drei Stellen voneinander ab. In den „Geschichten“ und „Sprüchen“ beider Auszüge kommt im AT noch die Gattung „Geheimnisse“<sup>62</sup> hinzu.

In der zur „allgemeinen Beförderung göttlicher Erkenntnis“ dienenden Schrift wird zweitens im AT erst direkt vor dem Textteil die im NT schon im Titelblatt erwähnte Jugend als Adressat angesprochen. Zusätzlich deutet der Hinweis „vermehrt“ eine Erweiterung des AT-Teils in der dritten Auflage an.<sup>63</sup>

Die beiden Testamenten vorangestellten Bibelverse<sup>64</sup> verdeutlichen weiter die Absicht des Autors, Kinder bzw. Jugendliche zu unterrichten. Ein weiteres Indiz für eine Zielgruppe bestimmten Alters ist möglicherweise mit einem Hinweis auf die Widmung gegeben.

Die Zueignung eines gedruckten Werkes an das regierende Herrscherhaus war zu damaligen Zeit üblich. Auffallend an den Adressaten<sup>65</sup> ist jedoch ihr Geschlecht<sup>66</sup> und ihr Alter bei Erscheinen der Erstauflage 1688, sind doch drei von ihnen vierzehn und jünger.

##### b) Vorreden

Ein mit dem Titel „Auftrag=Schrift“ versehener erster Abschnitt richtet sich an die Prinzessinnen. Hier formuliert Melchior in kurzer Form seine Erziehungsideale, sie an der Vorbildfunktion des Herrscherhauses für die Untertanen fixierend.

„Kein Kind von guter Art/  
das sich nicht anmuthigen lasse  
zu lernen / was die Prinzessen lernen;  
zu beten / [...];  
vor Christliche Tugend zu halten / [...]“  
und fährt fort:

„Wie düncket jeder männiglich die Andacht billich so schön /  
die Demuth so lieblich /  
der Gehorsam so anständig /  
allerley Tugend so Göttlich / [...]“

Dieser Dreischritt Lernen - Beten - Tugend halten scheint häufig in den katechetischen Bemühungen Melchiors durch. Andacht, Demut und Gehorsam sind der Grundstock oder besser die innere Einstellung zu Gott, aus denen eine Vielzahl von Verhaltensweisen hervorgehen.

In seiner eigentlichen „Vorrede“ wandte sich Melchior an Prediger, Lehrer (Schulmeister) und Eltern, um sie über den Anlaß dieser Schrift und ihre Form, deren Gebrauch und Inhalt in Kenntnis zu setzen.

Die kirchliche Situation analysierend, stellte er fest:

„so fehlets leyder durchgehends daran gewaltig / daß die heilige Schrifft selbst nicht mit Lust und Eyfer / noch mit solcher Ordnung / gelesen wird / das die Einfältige von deroelben gantzem Inhalteinen eigentlichen Begriff / und hierab den rechten Gebrauch / machen könnten.“<sup>67</sup>

Diesem Mißstand begegnete er mit einem Auszug aus den heiligen Schriften, dessen Abfassung er in der Bibel selbst legitimiert sah<sup>68</sup>, ihn aber nicht als Ersatz der ganzen heiligen Schrift, sondern als Zubringer<sup>69</sup> derselben anpries. Gebrauchen könne man dieses Werk Sontags im Abendgebet, bei oder anstatt der Wochenpredigten, ebenso in Schulen und zu Hause durch erfahrene Lehrer und Eltern.<sup>70</sup>

Vor der Lektüre der heiligen Schrift bzw. dieses Auszuges<sup>71</sup> ist nach Anweisung Melchiors das abgedruckte Gebet andächtig zu sprechen. Dem Aufriß des Heidelberger Katechismus folgend<sup>72</sup>, (Sündenstand - Erlöung) vermittelt dieses Gebet im ersten Abschnitt reformatorische Heilslehre.

In einem zweiten Teil wird ausführlich auf das Verhältnis des Lesers zur Heiligen Schrift und deren Aufnahme eingegangen. Gott gibt den Heiligen Geist, der den Verstand erleuchtet und rechte Erkenntnis aus den Zeugnissen schenkt. Er weckt die Begierde nach seinem Wort ebenso, wie er Herzen öffnet und uns auf sein Reden aufmerksam macht.

Durch das stark abgewandelte Zitat Joh. 17 Vers 17 am Schluß des Gebets<sup>73</sup> wird ein Wachstum bzw. eine fortschreitende Annäherung an das Wort Gottes als Wahrheit und somit an seinen Willen beschrieben. Diese Einsicht vom Wachstum im Glauben ist nicht neu, aber grundlegend für ein religionspädagogisches Vorhaben. Hinzu tritt bei Melchior die Vorstellung eines Lernprozesses, der Verstand und Erkenntnis (s.o.) integriert.

### c) Aufbau und Form

Das Aneignen biblischer Inhalte steht bei Melchior im Mittelpunkt des Interesses. Auswendig lernen<sup>74</sup>, lautet der vielfach geäußerte Wunsch. Dies unterstützt er mit einer Reihe methodischer und didaktischer Hilfen. Durch kurze Fragen und Antworten (ca. 2070)<sup>75</sup> versucht er wesentliche Zusammenhänge biblischen Zeugnisses zu erfassen und zu vermitteln.

Um das Gedächtnis<sup>76</sup> zu stützen, setzt er vor jedes behandelte Buch eine kurze Inhaltsangabe, benennt am Rande die Kapitel und bei Zitaten die Verszahl des entsprechenden Textes. Zudem notiert er am Rand Stichwörter, welche die behandelte Stelle auf den Begriff bringen.

Mit Hilfe der Randbemerkung soll ein wiederholtes Durchlesen und Einstudieren der Fragen und Antworten erleichtert werden.<sup>77</sup>

Den Rahmen und Umfang seiner Schrift begründet er damit, daß

„[...] das Büchlein die Masse eines kurtzenBegriffs / und die sache selbst den schwachen Verstand der Einfältigen<sup>78</sup> nicht übertreffe“.<sup>79</sup>

### 3.) Wiedergabe der Bibeltexte

#### a) Textauswahl und Anordnung

Melchior verhandelt alle biblischen Bücher beider Testamente. Den Apokryphen des AT widmet er eine fünfseitige Zusammenfassung.<sup>80</sup>

Die vier Evangelien werden harmonisierend verhandelt.<sup>81</sup> Hierbei folgt er den Erzählungen des Matthäus, die er aus Markus und Lukas ergänzt, ab und an auch Parallelen zu Johannes setzt. Mit einem Einschub zwischen Lehramt Jesu und dessen Passion berücksichtigt er die, seiner Meinung nach, ausführlichste Predigtüberlieferung bei Johannes.<sup>82</sup> In der Abfolge der Briefe wird der Hebräerbrief gegen Luther (1545) vorgezogen und zwischen Philemon und 1. Petrus gesetzt.

Mit dieser Auswahl und Anordnung verfolgt Melchior drei Ziele:

1. eine geschichtliche Darstellung der Kirche Gottes im AT sowie „die Erscheinung unsres theuren Heylands in dem Fleische“ und die „erste Pflanzung der christlichen Kirchen“<sup>83</sup> im NT zu geben;
2. zum anderen aus den Propheten die Weissagungen auf Christus hin auf-zuzeigen, und
3. eine Reihe wichtiger und erbaulicher Lehrstücke aus Hiob, den Büchern Salomos sowie den paulinischen Briefen zusammenzustellen.

Großen Wert legt er auf heilsgeschichtliche<sup>84</sup> und dogmatische<sup>85</sup> Zusammenhänge zwischen beiden Testamenten. Wichtig ist: Melchior erzählt keine Geschichten nach.

#### b) Textgestalt

Melchior benutzt die bekannte Form katechetischer Unterweisung (Frage-Antwort-Schema). Die jeweils erste Frage und Antwort jeder Seite werden als solche gekennzeichnet. Drucktechnisch unterstreichen zwei Schriftgrößen diese Gliederung. Der für Antworten benutzte größere Satz wurde bei Merkwörtern bzw. Schriftzitate zudem fett gedruckt. Die schon oben erwähnten Randbemerkungen komplettieren das didaktische Hilfsmittel Schriftbild. Die Fragen sind inhaltlich pointiert und kurz gefaßt, entsprechend stichpunktartig und knapp die Antworten. Die zitierten Bibelworte (häufig als Antwort gesetzt) sind in überwiegender Zahl mit dem Text der Lutherbibel identisch.

Als Vergleichstext wurde die Lutherübersetzung von 1545 (= L 45) herangezogen. In wenigen Bibeltexten weicht Melchior von dieser Vorlage ab. Schwächt er manchmal die brutale Übersetzung durch mildere Interpretation ab, die Baalspriester (1 Kg 18, 40) werden erwürgt und nicht daselbst durch Elia geschlachtet, so benutzt er doch das eine oder andere Mal, der Klarheit der Aussage wegen, die Piscatorbibel (1604). Als Beispiel für letztgeschilderten Fall wollen wir das sogenannte „Comma Johanneum“ - 1. Joh. 5,7 anführen. Ein für das trinitarische Verständnis wichtiger Text wird gegen L 45 geändert. So übersetzten Piscator und Melchior: „Drey sind die da zeugen Im Himmel / der Vatter / das Wort und der Heilige Geist / und die Drey sind eins.“ Hingegen Luther: „Denn drey sind die da zeugen auff Erden. Der Geist und das Wasser / und das Blut / und adie drey sind beysamen.“

Piscator merkt zu dieser Stelle in seiner Bibel an: „Die da Zeugen] Nemlich von Christo. Der Vatter] Siehe Mt. 3, 17; 17, 5 Das Wort] Das ist / Der Sohn Gottes.

Sihe Joh. 4, 26; 5, 17ff; 6, 29ff; 7, 46; 8, 12ff; 10, 24ff. Der häilige Gäist] sihe Mt. 3, 16; Joh. 1, 33f; Act. 1, 5.8; 2, 1ff.“<sup>86</sup>

Neben dem an das jugendliche Verständnis angepaßten biblischen Schilderungen und den dogmatisch begründeten Textvarianten läßt sich noch eine dritte Gattung von absichtlichen Textänderungen feststellen, wir möchten sie „erzieherische Nuancen“ nennen. Sie treten dort auf, wo das Eltern-Kind-Verhältnis thematisiert wird. Eine strenge Erziehung, fromme Eltern, aufrichtige, liebe und gottesfürchtige Kinder sind das vermittelte Ideal.<sup>87</sup>

#### c) Sprachgebrauch

Der bewußte und überlegte Gebrauch von Begriffen ist bei Melchior vorauszusetzen. Ein auffälliges und wichtiges Beispiel soll in diesem Zusammenhang die Verwendung

verschiedener Bezeichnungen für den Sohn Gottes sein. In der ganzen KB begegnen Titel wie Heiland, Seligmache<sup>88</sup>, Christus oder Herr Jesus. Eine Untersuchung des Evangelienauszugs (NT 1-43) auf diese Beschreibungen hin ergab eine Gewichtung zugunsten der Begriffe „Christus“ und „Herr Jesus“ bzw. „Jesus“.<sup>89</sup> Der Gebrauch der letztgenannten läßt sich durch ihren Kontext weiter qualifizieren. „Christus“ steht immer dann, wenn es deutlich um den Sendungsauftrag Gottes an diesem Menschen Jesus geht, um seine Lehre und Vollmacht. „Herr Jesus“ ist der den Menschen Zugewandte, die Gemeinschaft mit ihnen Suchende.<sup>90</sup>

Die Sprache der KB selbst ist als einfach, im Sinne von leichtverständlich, und zeitgemäß zu beurteilen. Das Bemühen um Verständlichkeit läßt sich aus einer Reihe von in den fortlaufenden Text eingefügten Erklärungen ablesen. So sind die „feurigen Kohlen“ auf dem Haupt des „bewirteten Feindes“ (AT 180) dessen Schamröte und „Narren“ (AT 171) die, welche durch weltliche Lüste regiert werden.

Auch sei an dieser Stelle auf eine Reihe alter Begriffe hingewiesen, die ein Verständnis der Texte aus heutiger Sicht sehr erschweren.<sup>91</sup>

Exkurs: Der Begriff „Hertz“ und seine Verwendung bei Johannes Melchior

Deutlich wird das Anliegen Melchior, will man den Sinn und Zweck seiner katechetischen Schriften erfassen, wenn man sich über den Gebrauch des Begriffs „Hertz“ bei ihm verständigt.

So sollte der EB den „Beweiß der Sachen mit Worten der Heil. Schrift ans Hertz“ bringen<sup>92</sup>, die KB aber mit einer deutlichen „Zueignung / Warnung / Ermahnung und Auffmunterung beweglich ans Hertz gebracht werden“. Den Benutzern wird versprochen, daß „eine ungemeine Frucht davon werde zu hoffen seyn“.<sup>93</sup>

Bildhaft und Gott das entscheidende Handeln abverlangend klingen die Bitten in dem der KB vorangestellten Gebet, wenn es heißt: „unsere hertzen neige zu deinen Zeugnissen“ und „öffne unsere Hertzen das wir acht haben auff dasjenige / was du zu uns redest.“

Im Fortgang zu einer genaueren Bestimmung werden die beiden folgenden Bemerkungen wichtig. Mit dem Hinweis auf Apg. 15<sup>94</sup> kann er in einer weiteren katechetischen Schrift, der JÜ, formulieren: „Der Glaube regiert das Hertz“ und drückt damit die autorisierte Einflußnahme göttlicher Gabe auf das Herz aus. Was aber ist in diesem Zusammenhang unter dem Begriff „Hertz“ zu verstehen?

In einer Predigt über Gen. 2, 17<sup>95</sup> stellt er den Gehorsam gegenüber Gott in das Zentrum seiner Überlegungen und führt weiter aus:

„Wahr ist es daß die Seele/ daß das Hertz / daß das Gemüth / der vornembste Wohnplatz dieser Gehorsamkeit ist. Ja daß das Hertz gleichsam das primum mobile, und Brunnquell wahrhaftiger / vernünftiger und aufrichtiger Gehorsamkeit ist.“<sup>96</sup>

Melchior gebraucht hier den aristotelischen Begriff von dem „ersten Beweger“<sup>97</sup> im Bezug auf das Herz, um den Ursprung jeder menschlichen Handlung, den Grund jeder Überlegung festzuschreiben. Jedes Handeln aber ist gebunden an die Forderung nach Gehorsam, nach Liebe gegen Gott „von gantzer Seelen / von gantzem Gemüth / und allen Kräften. Deut 6“.<sup>98</sup> Folglich umfaßt dieser Gehorsam gegen Gott alle Lebensbereiche des Menschen, und so bleibt Melchior innerhalb dieses abgesteckten Verständnisses, wenn er dazu anmerkt: „Auch selbst unsere eusserliche und geringste Wercke müssen mit GOTTES heiligem Gebott und Willen übereinstimmen.“<sup>99</sup> Dieses Ziel verfolgte er nicht zuletzt mit der Kinderbibel.

#### 4.) Methode

Sein Durchgang durch die heiligen Schriften in Fragen und Antworten, seine gezielte Auswahl bzw. das Auslassen von Texten weisen ihn als geschickten Bibelinterpreten aus. Seine dialogisch aufgebauten Fragen verlangen nach Definitionen, Gliederungen,

Begründungen, Aufzählungen, Erklärungen und überwiegend Sachinhalten.

Längere Erzählungen aus dem AT oder umfangreiche Perikopen des NT werden nicht selten in nur einer Frage / Antwort zusammengefaßt. Der folgende Textabschnitt aus der KB, die 26 Fragen und Antworten umfassende Darstellung des Sündenfalls, soll als Vorlage für weitere Erklärungen dienen.

Obwohl Melchior sich bei der Wiedergabe der Bibeltex-te an die im Jahre 1611 für die Nassauischen Lande festgesetzte Lutherübersetzung hält, läßt eine Reihe von Zusätzen, wie sich auch in unserem Beispiel zeigt, den Gebrauch der Piscatorbibel vermuten. Zur geschichtl. Festsetzung von 1611 schrieb Joh. Herm. Steubing in seiner Kirchen- und Reformationsgeschichte: „Indeß wurde sie [die Piscatorbibel] doch durch den Kirchen =Visitations =Abschied vom 25sten Nov. 1611 [...] aus den Kirchen verwiesen, und D. Luthers Version der Einförmigkeit wegen, ausschließlich jeder anderen, beyzubehalten befohlen“ (S. 220)<sup>100</sup>

Nach der Erschaffung der beiden Menschen Adam und Eva setzt unser Text mit der Einwohnung dieser in das Paradies ein (F 1) und endet mit der ersten Anzeige der Feindschaft zwischen dem Schlangen- und Weibes-Samen, Kain und Abel (F 26); dies entspricht einem Textumfang von 56 Versen (Gen. 1,27 - 4,2).

Dieser Auszug läßt sich in 3 Abschnitte gliedern:

1. Der (Zu-) stand der Menschen<sup>101</sup> vor dem Fall (F 1-5)
2. Das Verhalten der Menschen in dem Fall (F 6-13)
3. Der Zustand der Menschen nach dem Fall (F 14-26)

Im dritten Abschnitt hebt sich die ausführliche Interpretation der Gnaden-verheißung (Gen. 3,15) in den Fragen 14-21 von dem übrigen Teil ab.<sup>102</sup>

Das Augenmerk Melchiors bei diesem Text lag nicht in den äußeren Umständen<sup>103</sup> oder, wie oben schon erwähnt, bei der Unterscheidung zwischen Adam und Eva und deren Dialogen mit Gott oder der Schlange, noch findet die Ordnung zwischen Mann und Frau<sup>104</sup> in irgendeiner Form Erwähnung. Ebenso fehlt die Anzeige des 7. Schöpfungstages (Gen. 2, 1-4).<sup>105</sup>

#### a) Fragen

Das Lernen von biblischen Zusammenhängen - nicht die detaillierte Kenntnis biblischer Geschichten<sup>106</sup> - durch Beantwortung gestellter Fragen, ist die in der KB des Johannes Melchior Gestaltung findende Absicht. Wie schon in dem oben aufgeführten Beispiel deutlich wird, richten sich die Fragen auf sorgfältig ausgewählte Bibelverse<sup>107</sup>, wohlgewählte Begriffe<sup>108</sup>, weiterführenden Text<sup>109</sup> und auf die Erklärung von biblischen Zusammenhängen<sup>110</sup>. Weiter sind noch Fragen, die das in der Bibel Geschilderte selbst zum Gegenstand haben, also den eigentlichen Inhalt vermittelnde,<sup>111</sup> anzuführen. Die Darbietung der Geschichte vom Sündenfall zeigt anhand ihrer wohldurchdachten Ausführung, daß sie als Ergebnis einer Reihe von Vorüberlegungen dogmatischer wie auch pädagogischer Art anzusehen ist.

Die folgenden Kapitel versuchen Erklärungen, Ursachen und Hintergründe im Denken Melchiors aufzuspüren, um so seine Intention, wie sie uns in Form der KB überliefert ist, transparenter werden zu lassen.

#### b) Lehre

Johannes Melchior vermittelt in seiner Kinderbibel reformierte Lehre des ausgehenden 17. Jahrhunderts.<sup>112</sup> Als einen Katechismus „der gantzen Christlichen Lehr“<sup>113</sup> wird dem Leser der Römerbrief des Paulus vorgestellt. Der dargebotene dreiteilige Aufbau entspricht der Gliederung des Heidelberger Katechismus:<sup>114</sup> „von der Sünde / von der Gerechtigkeit des Glaubens / und vom Christlichen Wandel.“<sup>115</sup>

Ohne Zutun des Menschen hat Christus durch seinen Tod und seine Auferstehung dem im

Wesen sündigen Menschen<sup>116</sup> die Erlösung erworben. Durch den Glauben wird der Mensch derselben teilhaftig. In freier Gnadenwahl ist es Gott selbst, der den Glauben im Menschen pflanzt.<sup>117</sup> Die dann als Gläubige Bezeichneten müssen sich in einem neuen Leben selbst der Gerechtigkeit befleißigen.<sup>118</sup> Diese Heiligung, auch Dienst der Gerechtigkeit genannt (Röm. 6, 18), ist noch unvollkommen, sie stehen aber deswegen nicht in Gefahr der Verdammnis.<sup>119</sup> Versichert wird der Glaubensstand durch das Zeugnis des Heiligen Geistes dem menschlichen Geist gegenüber.<sup>120</sup> Dies geschieht im Abendmahl.<sup>121</sup>

Neben der Erwählungslehre<sup>122</sup> und dem Abendmahlsverständnis tritt deutlich und für große Teile der KB bestimmend die foederale Sicht von Altem und Neuem Testament innerhalb der Heilsgeschichte hervor - die Bundestheologie. D.h. nicht nur „Gesetz im AT“ und „Evangelium im NT“, sondern im Alten Bund ist verkündigt - vorgebildet, was in Jesus Christus „erfüllt“ ist.<sup>123</sup>

Die typologische Exegese des AT auf Christus hin wird konsequent an den Texten präzisiert.<sup>124</sup>

Eine ausführliche Behandlung der theologischen Position Melchior's ist im Rahmen dieser Arbeit nicht möglich. Als Abschluß dieses dogmatischen Teils sollen deshalb nur noch zwei Themenbereiche kurz erwähnt werden, die Zweinaturenlehre Christi<sup>125</sup> als ein Fall von dogmatischem Zwang und die ekklesiologische Vorstellung von der Ehe zwischen Christus und der Kirche.<sup>126</sup>

Erstgenannte wird in der KB ohne jede Erklärung, gleichsam axiomatisch, an Jes. 4,2 (der Zweig des Herrn) gefügt. Für den anderen Themenkomplex ist vor allem die Interpretation des Hohen Liedes beispielhaft.<sup>127</sup>

Kommen wir nun zu unserem ausgewählten Beispiel, der Darstellung des Sündenfalls, zurück. Ziel dieser Abhandlung ist nicht ein detailliertes Wissen von der Geschichte, den äußeren Umständen, sondern die schon den jugendlichen Leser betreffende Vermittlung reformatorischer<sup>128</sup> wie reformierter Erkenntnisse bezüglich seines Standes, seines Verhältnisses gegenüber Gott wie auch seiner Aufgaben. Die Dichotomie der Welt in gut und böse, wie sie in F 17 und 18 definitiv vorgestellt wird, mündet in eine ganz aus der Sicht der Gläubigen geschilderte Auseinandersetzung. In der Gemeinschaft mit Christus werden die Gläubigen zum aktiven Kampf gegen den Einfluß Satans (F 19) aufgefordert, und bis zur letztendlichen Überwindung dessen (F 20) widerfährt ihnen Anfechtung und Verfolgung (F 21).

Mit dieser Interpretation von Gen. 3, 15 schließt sich Melchior grundsätzlich Calvin<sup>129</sup> an. Auch bei Piscator finden wir diese Gedanken:

„deinem saamen] Des Deufels saamen od Kinder werden genennet alle die ihm als ihrem vatter und herren anhangen / und ergeben sind: nemlich die andern bösen gäister oder Engel / und dann auch die gotlosen menschen [...] Ihrem saamen] Das ist / ihren Kindern / und kinds kindern bis ans ende der welt. Derselbe] Nemlich / der saame Eve. Verstehe / fürnemlich / Christus: und demnach die gläubigen: doch mit underschaid. Dann Christus hat der schlangen den Kopf zerknitschet / das ist / dem Deufel seine Macht genommen / durch seinen tod / vnd aus aigener Kraft seiner gotheit: die gläubigen aber überwinden den Deufel durch den verdienst des tods / und durch die Kraft des gäistes Christi / bäides im leben und im sterben [...] so vil aber die verfolgung und anfechtung der gläubigen belangt / fichtet sie wol der Deufel an / bäides innerlich durch die gäistliche versuchungen / und eusserlich durch die verfolgung der gotlosen welt: aber in disem allem überwinden sie durch den verdienst des tods / und kraft des gäistes Christi / und dringen durch den zeitlichen tod in das ewige Leben [...].“<sup>130</sup>

Betont Melchior im Gegensatz zu diesen nicht eher mehr das Handeln der Gläubigen? Christus zerbricht zwar schon die Macht des Satans (F 20), und sein Leiden ist Ausdruck

des Kampfes (F 21), aber die Gläubigen werden ihn, den Satan, endlich gar überwinden (F 20) (Calvin: sie werden den Sieg behalten). Und vielleicht in allem vorausgedacht, aber nicht expliziert, wird die Voraussetzung des Sieges, wie sie etwa Piscator (2 mal!) beschreibt: „durch den verdienst des tods/ vnd Kraft des gäistes Christi“.

Es wäre verfrüht, jetzt schon von synergistischen Tendenzen oder Auswirkungen eines „pietistischen“ Einflusses zu sprechen. Aber die Frage bleibt zu beantworten: Verläßt Melchior nicht reformiertes Denken mit der Annahme, der Kampf und der Sieg gegen den Satan liegen auch in der Hand des Gläubigen?

Der nachfolgende Exkurs versucht zu den Erziehungszielen und den darauf verwandten Mitteln überzuleiten.

Exkurs: Die anthropologischen Züge in der Sündenfallgeschichte

Mit dem indifferenten Auftreten der ersten Eltern und der Bezeichnung „die Glaubigen“ im zweiten Teil des Textes ersucht Melchior seine Leser, sich mit der gegebenen Situation zu identifizieren. Der Ebenbildlichkeit Gottes, wie sie in den Fragen 3-5 vorgestellt wird, nämlich Weise und Heilig, steht die Situation nach dem Fall sprachlich parallel<sup>131</sup> gegenüber.<sup>132</sup>

Angst und Schande

Finden wir den Begriff Schande in Frage 3 als dem Ebenbild Gottes uneigen erwähnt, in Frage 12 als Scham umschrieben und in Frage 24 als für den Gläubigen weggenommen, so ist der Begriff Angst in seinem Auftreten weniger durchsichtig.

Wie verhält sich der Begriff Angst im Verhältnis zur Sünde in den Fragen 3 und 11?

Angst<sup>133</sup> als Gefühl eines bevorstehenden Übels läßt die Flucht suchen (F 13), ist aber grundsätzlich zweckmäßig.<sup>134</sup> Es scheint ganz so, als ob Melchior sich in den darauf folgenden Fragen (F 14-21) diesem Umstand und seiner Bewältigung widmet,<sup>135</sup> um letztlich die Überwindung der Angst zu proklamieren.<sup>136</sup> Aber zunächst folgt aus dem gestörten Gottesverhältnis die Angst vor der Stimme Gottes (F 13). Ist das Verhältnis zu Gott in Ordnung gebracht, wie bei den Gläubigen in der Gemeinschaft mit Christus geschehen (F 18), so stehen die Gläubigen zwar in der Anfechtung, aber endlich als Sieger da (F 21. 20)

Im Vergleich nun mit den Fragen 3 und 11 ist zu überlegen, ob Melchior nicht mit dem Begriff „Angst“ den umfassenden theologischen Begriff „Sünde“ in die Erfahrungswelt eines kindlichen Lesers transponieren möchte, um verständlicher den Sachzwang zu erläutern?

Ist dies dem Leser verdeutlicht, so läßt sich auf das Erziehungsziel, der Ebenbildlichkeit Gottes, nämlich Weise und Heilig zu sein, hinarbeiten.

5.) Ansätze einer Pädagogik

„Und weil du von kind auff die Heil. Schrifft weissest / kan dich dieselbe unterweisen zur Seeligkeit / durch den Glauben an Christum Jesum.“ 2. Tim. 3, 15. Dieser beiden Testamenten vorangestellte Bibelspruch<sup>137</sup> gibt uns den ersten Hinweis auf das von Melchior ins Auge gefaßte Lernziel. Aus ihm lassen sich die drei Themenkomplexe ableiten, die uns in diesem Abschnitt beschäftigen sollen. Zunächst ist nach dem Verständnis des Begriffes „Kind“ bei Melchior zu fragen, um anschließend den Inhalt dessen zu beleuchten, was er für nötig hält, daß es ein Kind wissen sollte, um, daraus ableitend, abschließend ein Bild von der „Unterweisung zur Seeligkeit“ zu bekommen.

Jugend, Knabe, Kind, Kinder Gottes<sup>138</sup>, Einfältige / Unmündige:

Läßt man den verwandtschaftlich rechtlichen Gebrauch<sup>139</sup> des Wortes „Kind“ außer acht, so kommt als Adressat der Erziehung der „Jugend“ eine vorrangige Stellung zu. Einem jungen Menschen,<sup>140</sup> unmündig<sup>141</sup> und in lernender Stellung, ist unsere Schrift zugeeignet. Er nennt besonders gemeine, angehende Jugend, junge Leute, die unter den erzieherischen Einflüssen der Prediger, Lehrer und Eltern stehen.<sup>142</sup> Sie benötigt eine ihrer Einfältigkeit angemessene, begreifbare und für ihren schwachen Verstand einsehbare, in ihrer Sache

notwendige und nützliche Form der heiligen Schrift. Der Gebrauch der Begriffe „Kind“ und „Jugend“ ist im Blick auf den ihnen zu gewährenden Unterricht nicht differenziert.<sup>143</sup> Eine dem jugendlichen Leser angemessene Vermittlung von Direktiven hinsichtlich seiner Lebensführung läßt sich deutlich nachweisen. Zu den mit Abstand meistgenannten Tugenden zählen Frömmigkeit, Demut und Gehorsam.<sup>144</sup> Auffallend oft werden sexuelle Zucht, Weisheit, Redlichkeit, Geduld und Barmherzigkeit betont. Weniger häufig treten dagegen die Besserung des anderen (Kirchenzucht), Fleiß, Dankbarkeit und Maßhalten auf. Vielfach werden biblische Personen dem Leser als Vorbild<sup>145</sup> gegenübergestellt. Die ausführliche Behandlung der Jugendzeit Jesu<sup>146</sup> ist zudem ein weiteres Indiz für die angesprochene Altersgruppe. Auch wird der Leser in der Bewertung ihres Verhaltens nicht allein gelassen.<sup>147</sup> Das Auslassen brutaler Textabschnitte<sup>148</sup> wie auch die rücksichtsvolle Schilderung sexueller Vergehen<sup>149</sup> weisen ebenso auf eine kindgemäße Vermittlung biblischer Texte hin, wie das bewußte Ignorieren von Aufgaben aus der Erwachsenenwelt.<sup>150</sup> Durch einfache Schilderung geschichtlicher Ereignisse, gerade aus dem AT, wird dem Leser das Verstehen erleichtert.<sup>151</sup> Dies alles dient der Unterweisung zur Seligkeit. Bekehrung<sup>152</sup> des Lesers, die Umkehr zu einem Gehorsam gegen Gott und die Pflicht zu einem Gott und den Menschen gegenüber wohlgefälligen Leben sind ihm das Wichtigste. Beispielhaft zeigen dies Umstellungen im Fortgang biblischer Texte.<sup>153</sup> Ein Bemühen Melchiors, gerade jugendlichen Lesern die biblischen Texte zugänglicher zu machen, durch ihre Darbietung aber zugleich auf ihr Handeln Einfluß zu nehmen sowie sie über den üblicherweise benutzten Katechismus<sup>154</sup> hinaus mit reformiertem und reformatorischem Gedankengut zu konfrontieren, ist ihm zu bescheinigen.

#### IV.DAS ERZIEHERISCHE KONZEPT MELCHIORS

„Lasset uns [...] befleissigen Gott recht zu erkennen / uns und unsere Kinder in dieser seligmachenden Erkantnuß GOTTES zu üben [...] damit wir die Erkantnuß machen zu einer Practiq und Übung / umb allerhand Gottseliges Wesen in uns zu befördern.“<sup>155</sup>

Diesem Aufruf getreu, verfaßte Melchior mehrere lehrreiche Schriften für Kinder und Jugendliche.

##### 1.) Weitere katechetische Schriften

Neben der „Christlichen Jugend=Übung“<sup>156</sup> war es vor allem der „Erste Buchstabe einer christlichen Kinder=Schul“,<sup>157</sup> welcher sich bei den Vorarbeiten zur Bearbeitung der KB in Erinnerung rief.<sup>158</sup> Beide Titel sind uns in einer späteren Auflage zusammengebunden erhalten.<sup>159</sup>

In dem EB geht es Melchior um die Neufassung eines Katechismus zur besseren Verständlichkeit. Er beschreibt seine Darstellung selbst als „auff das einfältigste / deutlichste und kürzeste“<sup>160</sup> verfaßt. Der Inhalt sind die „fürnehmste Stücke der heilig= und seligmachenden Wahrheit“<sup>161</sup> Dem Aufriß des Heidelberger Katechismus folgend,<sup>162</sup> werden das Apostolikum, das Vater Unser und die Zehn Gebote in ihren Texten als bekannt vorausgesetzt, die beiden letztgenannten zudem ausführlich besprochen. Persönlich gestellte Fragen,<sup>163</sup> häufig sehr kurze Antworten<sup>164</sup> und die sehr konkret werdenden Beschreibungen, Erklärungen und Anweisungen lassen seine Anwendung in einem frühen Alter vermuten. Der Abschluß dieser Betrachtung soll ein längeres Zitat sein, in dem deutlich wird, wie weit die Bemühungen Melchiors gehen, die biblisch-dogmatisch festgesetzten und begründeten Lerninhalte dem kindlichen<sup>165</sup> Leser nahezubringen. Der Leser achte auf die als böse und gut bezeichneten, klar von einander abgehobenen, Handlungsweisen. Aus dem Sündenfall folgert er:

„Mercket man auch an den kindern/ daß diese böse Art bey ihnen ist?

Ja.

Woran dann?

Daß sie so geneigt sind zum Zörnen / zur Mißgunst / zum Lügen und dergleichen.  
 Woran mehr dann?  
 Daß sie das Böse von andern so reichlich lernen.  
 Was dann?  
 Fluchen / Schweren / unnütze Reden.  
 Klebt ihnen das gemeintlich starck an?  
 Ja / auch so / daß sie darüber nicht wollen gestrafft seyn.  
 Wie sind sie gegen das Gute gesinnet?  
 Sie sind unwillig zum Beten / zum Schulen gehen / und etwas gutes zu lernen.  
 Ist aber dieses alles so Böse?  
 Ja/ weil es gegen GOTTes Willen ist.“ (S. 10).

Der oben erwähnten Schrift: „Christliche Jugend Übung, vorgestellt in Erklärung des Send=Schreibens Pauli an die Epheser“<sup>166</sup> gilt im folgenden unser Interesse. Dieser 170 Seiten umfassende Kommentar<sup>167</sup> über den Epheserbrief stellt in seiner Vers für Vers betrachtenden analytischen Darstellung ein Kompendium theologischen Denkens Melchior's da. Die uns aus der KB schon bekannten Themen finden auch hier ihre Beachtung und einen angemessenen Platz.<sup>168</sup>

Nachdem er auf den ersten Seiten sogenannte Einleitungsfragen behandelt, schickt er sich an, den Brief in zwei große Themenbereich zu gliedern. An den ersten drei Kapiteln entfaltet er „das Geheimnis der Seligmachung“. Aus den Kapiteln 4 bis 6 leitet er eine „kräftige Antreibung zu Christlichen Pflichten“ ab.

Ein für die Erziehung der Kinder richtungsweisender Text findet sich im Epheserbrief Kap. 6, die Verse 1 bis 4. Ihrer Kommentierung durch Melchior, gerade auch im Blick auf seine Vorstellung von Erziehung, gilt im folgenden unsere erhöhte Aufmerksamkeit.

Der auf den Seiten 149 - 153 der JÜ abgedruckte Text behandelt die gegenseitigen Pflichten von Kindern gegenüber Eltern<sup>169</sup> und umgekehrt.<sup>170</sup> Er betont die von Gott gesetzte Rangordnung („Unterthänigkeit“) und die daraus resultierende gegenseitige Verantwortung. Die aus diesem Abschnitt sich ableitenden Aussagen wollen wir thesenförmig vorstellen.

#### 1. Von der Pflicht der Kinder

- a.) Die Pflichten der Kinder gegenüber ihrer Eltern bestehen in Gehorsam und Ehrerbietung (4).<sup>171</sup> Liebende und aufrechte Anerkennung ihnen gegenüber sowie ein gehorsames Handeln (5) gründen zum einen in der bereitwilligen Akzeptanz der göttlichen Ordnung, zum anderen (allgemein) in der Gemeinschaft der Gläubigen mit Christus. Aus ihr gewinnt der Gläubige Motivation und Maßstab für sein Handeln (6).
- b.) Ferner sind diese Pflichten begründet in der Dankbarkeit gegenüber den Eltern für das natürlich geschenkte Leben (7) und dessen leibliche Versorgung (22), ebenso für die an den Kindern durch die Eltern (Kraft ihres Glaubens) gewährte Gnade (7).
- c.) Diese Pflichten können sich weiter mit Recht auf den von Gott selbst aufgerichteten Bund im AT berufen (8).
- d.) Die beigefügte Gnadenverheißung (Eph. 6, 3) (10) im fünften Gebot betont die Befolgung der Pflichten als einen Glaubensbeweis und fördert die Erkenntnis, daß eine Anerkennung der rechten Gottesfurcht (24) eine „große Wolthat“ sei (11).
- e.) Das Wohlergehen liegt aber nicht so sehr im leiblichen als vielmehr im geistlichen Bereich (13). Dieser geistliche Wohlstand hat die Gemeinschaft mit Gott, den Trost seines Geistes und eine lebendige Hoffnung zum Inhalt (13).
- f.) Ein langes Leben ist nur dann eine Wohltat, wenn der oben erwähnte geistliche Wohlstand dabei ist und sich entfaltet (14). Der frühe Kindstod (172) setzt dies eben nicht voraus (15).
- g.) Das Wohlergehen ist unabhängig von dem Ort (16).

## 2. Von der Pflicht der Eltern

- a.) Der Begriff „Eltern“ wird auf alle diejenigen ausgeweitet, denen die Erziehung der Kinder obliegt<sup>173</sup> (3).
- b.) Ein Fehlverhalten in der Erziehung liegt vor, wenn 1. ein über ein zu rechtfertigendes, angemessenes Maß hinausgehender Anspruch ausgeübt oder 2. eine aus Unverständigkeit resultierende Überanstrengung dem Zögling zugemutet wurde (19).
- c.) Aus Liebe sollten Schärfe und Strenge mit dem Ziel der Besserung Anwendung finden (20).
- d.) Das Aufziehen besteht in der leiblichen Versorgung und deren Begleitumständen (22).
- e.) Durch das Einschärfen der göttlichen Ordnung (7) („was ihnen von Gottes wegen geziemet“ (24)), das Abhalten von dem natürlich anhaftenden Bösen und das Antreiben zum Guten geschieht Erziehung (Zucht (23)).

## 2. Gesamtbild

Einen umfassenden Eindruck der Pädagogik Melchiors wiederzugeben scheint zum gegebenen Zeitpunkt nicht möglich. Zu fragmentarisch stellt sich die Quellenlage dar, und es ist zu vermuten, daß nicht wenige katechetische Schriften und Anleitungen Melchiors verloren gegangen sind.<sup>174</sup>

Festzuhalten ist sein Bestreben, eine dem jeweiligen Alter angemessene, verständliche Form der Übermittlung von Glaubens- und Lebensinhalten und der damit korrespondierenden Bibeltexte, zuletzt eben auch der Bibel selbst finden zu wollen.<sup>175</sup> Dieses unterstreicht er auch durch die Auswahl und die Darbietung der behandelten Themen.

Weiter scheint es uns wichtig, darauf hinzuweisen, daß alle Erziehung und Zucht an den Kindern für Melchior ihren Ursprung und Grund in Christus selbst hat. Wie aus den oben formulierten Aussagen der JÜ deutlich wird, gründet sich das Verhältnis der Gläubigen wie auch deren Kinder untereinander in der Gemeinschaft mit Christus.

Der Antrieb wie auch die Maßstäbe zum erzieherischen Handeln werden aus dieser Beziehung heraus freigesetzt (Die Liebe regiert das Einsetzen von Schärfe und Strenge!). Insofern ist sein pädagogischer Ansatz als christozentrisch zu bezeichnen. Nicht zuletzt muß auf die kritische Beurteilung der praktischen Katechese durch Melchior hingewiesen werden. Eine geistige Überforderung der Kinder stellt er ihr in Rechnung. Melchior wollte die kirchliche Unterweisung verbessern. Inwieweit seine Vorschläge in den Gemeinden Aufnahme fanden und ob sie von Dauer waren, zeigt ein Blick auf ihre Wirkungsgeschichte.

## V. DIE WIRKUNGSGESCHICHTE DER KINDERBIBEL

Die diesbezüglich im Laufe dieser Arbeit zu Tage getretenen Informationen sollen an dieser Stelle festgehalten werden. Auch wenn die Darstellung fragmentarisch bleiben muß, lassen sich territoriale wie zeitliche Räume ausmachen, in denen die KB gelesen und behandelt wurde. Die freudige Aufnahme der KB wird uns aus Herborn, aus den reformierten Gemeinden aus der Schweiz und aus Holland bis in die Mitte des 18. Jh. hinein berichtet.

### Herborn

Wie uns der Verleger Johann Nicolaus Andreae in seinem Vorwort zur JÜ mitteilt, wurde „in Volckreicher Versammlung mit der christlichen Jugend“, die JÜ „des Sontags“, der „Außzug aus der Bibel / Kinder=Bibel genennet“ in der Woche behandelt.<sup>176</sup> In Herborn erschien die KB in drei Auflagen.<sup>177</sup> Der National Union Catalog verzeichnet für die KB in den Jahren 1730 und 1750 Auflagen in Holland<sup>178</sup> und 1715 eine bei Lorentz in Berlin.

Schweiz

Als Vorlage für eine katechetische Schrift diente die KB in Zürich. Dort verfaßte 1704 Johann Caspar Müller, die Texte der KB zugrunde legend, seinen „Bibel = Kern“,<sup>179</sup> dessen vollständiger Titel lautet:

„Bibel = Kern/ oder Außzug der fürnehmsten Geschichten / Weissagungen / fürbildern / lehr und Geheimnissen/ Auß allen Bücheren der Heiligen Schrift. Samt Dienstlichen Einleitungen zu dem A. und N. Test. auch der Bücheren Inhalt / Abtheilung und anderem das dabey zuwüssen nothwendig und nutzlich. Auß unterschiedlicher gelehrter Männern Biblischen Schrifften/ Außzügen und Handbücheren / fürnehmlich aber auß Herrn D. Johan Melchiors fürtrefflicher Kinder=Bibel zusammen getragen. Zu Ende sind beygefügt die Biblische Jahrzeiten des A und N. Test. Zürich / Bey David Gessner. A. 1704.“<sup>180</sup>

Anlaß<sup>181</sup> zu dieser Schrift gab der ausgehende Bestand der „zu Zürich nachgetruckte Exemplaria“ der KB. Da „die tägliche Erfahrung“ einen vielfältigen Nutzen solcher biblischen Auszüge für die „Liebe[n] Jugend“ beweist, entschloß man sich, die KB, ergänzt und wesentlich erweitert durch „anderer gelehrter Männeren sothanen Biblischen Schrifften Außzügen und Hand=Büchern“,<sup>182</sup> neu herauszugeben. In der Wiedergabe der Bibeltexte entschied man sich „zu desto leichterem Gebrauch der Jugend dieses Landes“ für die Züricher Übersetzung. Zudem schied man im fortlaufenden Text die „leichteren und bekantern Fragen“ zum Einstieg in das Lesen des Büchleins von spezielleren Inhalten und beigetzten Erklärungen „mit einem Zeichen [+]“. Größten Wert legte man auf die umfassende systematische und zeitliche Darstellung des „allerheiligsten Lebens = Lauff“ „unsers theuersten Erlösers Jesu Christi“ und folgte darin den Arbeiten der Herren von Till und Bynaeo.

Ein Titelpuffer Johannes Melchiors, die Zusage Melchiors auf seine „Vocatio“ vom 9. Mai 1682 (3 Seiten), die Titelblätter der ersten drei Auflagen seiner Kinderbibel (1688, 1705 und 1716, alle in Herborn gedruckt) und seine Grabplatte, welche in der Stadtkirche heute noch zu sehen ist (rechts neben dem Kanzelaufgang) sind dieser Arbeit angefügt.

---

#### ANMERKUNGEN

- 1) Das Archiv der evangelischen Kirchengemeinde Solingen konnte diese Angaben nicht bestätigen. Die oben genannten Angaben sind aus den Leichenreden von Hoß und Florin entnommen.
- 2) Mitteilung des Gemeinearchivs Solingen
- 3) Sein Vater Heinrich Alting studierte 1602 in Herborn (Zedler/Sommer, Matrikel, S. 36: „[906] 55. Henricus Altingius Embdamus Frisius. professor theologus Heidelbergensis, iuniorum principum Palatinorum praeceptor, professor post Groningensis“). Unter dessen Sohn hielt Melchior die Disputatio „de tempore coeptarum et modo usurpatorum in Ecclesia versionum Scripturae“.
- 4) Vgl. Epistola CCCLXXVIII von Jakob Alting an Johannes Coccejus 1667, in: J. Coccejus, opera anekdota, tom. II, Amstelodami 1706.
- 5) Rosenkranz, A., Aus der Geschichte der evangelischen Gemeinde Frechen, in: MEKGR (Monatshefte für Ev. Kirchengeschichte des Rheinlandes) 1/1952, S. 5 ff.
- 6) ebd. S. 5
- 7) ebd. S. 9
- 8) In Frankfurt / Main veröffentlicht (GG).
- 9) Nach einer Mitteilung in MRKG (Monatshefte für Rheinische Kirchengeschichte) 5/1911

wurde diese Schrift 1671 in Utrecht gedruckt. Leicht zugänglich in Johannes Melchior, opera omnia, tom. II, S. 231 ff.

- 10) Melchior, Düsseldorfischer Gottes= Dienst von hundert und funffzig Jahren her, S. 128 (DÜ).
- 11) Rosenkranz, A., Das evangelische Rheinland, Bd. I: Die Gemeinden, 1956, S. 268 f.
- 12) bisher nicht gefunden.
- 13) Angeheftet an „Geistreiche Predigten und Schriften“ (GP).
- 14) In der Anwesenheitsliste ist er mit der Bemerkung „propter iter necessarium excusatus“ versehen worden.
- 15) Johannes Melchior, Kurtze Erzählung / in welchem Stand der Gottesdienst zu Düsseldorf / und denen herumgelegenen Landen / von 150. Jahren her gewesen, (erschieden um 1680).
- 16) Rosenkranz nennt als Datum 11.1.1532, S. 195
- 17) Melchior zitiert aus einem Brief Erasmus an Johann von Vlatten, Probst zu Aachen, S. 118
- 18) Unter den Subskribenten am 21. Jan. 1567 entdecken wir auch die Grafen von Nassau und Waldeck, S. 125.
- 19) Melchior nennt zehn Richtpunkte für einen Dialog (S. 129).
- 20) Monheim war Rektor des akademischen Gymnasiums in Düsseldorf seit seiner Gründung 1545.
- 21) Bemerkenswert ist die Begründung im Blick auf die Einheit der christlichen Kirche: „[...] welcher die Christliche Lehr einfaltig / rein und wie es zur Verbesserung der eingeschlichener Irrthueme und Mißbraeuche / doch ohne Trennung zu machen / gereichen mochte / in sich verfasst [...]“ (S. 126). Dieses Urteil wird durch Reu, I/3, 1b S. 1294 bestätigt, wenn er die Vorzüge dieser Schrift anzeigt: „[...] edle lateinische Sprache, gute Disposition im ganzen wie im einzelnen, echte Biblizität in Grundlehren [...] es bei der Lehre von der Kirche und von den Sakramenten nicht an Zugeständnissen und Anbequemungen fehlt und die Polemik gegen Rom abwesend ist.“ Das Bemühen um Verständigung und Vermittlung zwischen Katholiken, Lutheranern und Reformierten ist Anfang der 80er Jahre bei Melchior noch vorhanden und belegbar. Der Umschlag zur Konfrontation gegen gerade die Katholiken und deren Oberhaupt, den Papst, als Antichrist, wie es uns deutlich in der Kinderbibel vor Augen tritt, fällt in die Herborner Zeit. Das Edikt von Fontainebleau (1685) und der Einfall Ludwig des XIV. in die Pfalz (1688) („das neue Israel der Reformierten“, Melchior, PR, S. 416) werden mit dazu beigetragen haben, ihn in dieser Ansicht zu stärken.
- 22) Eine genaue Untersuchung der gegenseitigen Beeinflussung Johannes Melchiors und Joachim Neanders steht noch aus. Ihr gemeinsames Wirken in Düsseldorf in der Zeit vom 25. April 1677 - 24. Mai 1679 (ca. 2 Jahre) läßt auf eine beiderseitige Einflußnahme schließen. Dies deutet schon Maßner, H.J. in seinem Artikel: „Joachim Neander als Rektor der Lateinschule in Düsseldorf“ in: MEKGR, 29/1980, S. 227 ff an. Das bevorzugte Auswendiglernen der „Neandrischen“ Lieder in den Knaben- und Mädchenschulen Herborns in der Zeit um die Jahrhundertwende (17./18. Jh.) ist bei Steubing, Topographie, Beylage No. XIII, S. 310 ff. belegt.  
  
Wann die 1680 zum erstenmal gedruckten Lieder Neanders in Herborn eingeführt wurden, ist fraglich. Allerdings scheint ihnen ihre Rolle für den Unterricht spätestens 1731 in der dann ausgesprochenen Instruktion (ebd. S. 312) wieder abgesprochen worden zu sein, da ein Hinweis auf sie fehlt.  
  
Es bleibt über diese Arbeit hinaus die Frage offen, wielange und durch wen sie in Herborn zur Geltung kamen.
- 23) Protokoll vom 11. Oktober 1676 (Maßner, Protokolle, S. 180): „Melchioris hat dem Consistorio übergeben eine Schulordnung in Lateinisch verfaßet, nach welcher Praeceptores und Discipuli sich zu verhalten haben möchten. Die sämtliche Brüder nach dem sie den Inhalt erwogen, haben dieselbe in allen Theylen gut, nützlich und erbäwlich erachtet und neben Melchiors Hülßen und Melmen Commission ertheylet, diesselbe in Gegenwart aller

- Praeceptoren und Schüler zu publicieren und denenselben ernstlich zu befehlen, das sich nach derselben genaw verhalten sollen, wie dan zu dem Ende in ieglicher Schule eine Abschrift soll aufgehangen und dergleichen bey dem Consistorio bewahrlich gehalten werden.“
- 24) In den Presbyterialprotokollen (S. 214) findet auch eine „Schule der kleinen Kinder“ Erwähnung, um deren Unterkunft eine Witwe Thienen ersucht.
- 25) Dies verdeutlicht ein Abschnitt aus der übertragenen deutschen Fassung. Dort heißt es unter „Gemeine ordnung vor alle schullen“ im dritten Artikel (Huckenbeck, Schulordnung, S. 41): „Dem öffentlichen Gottesdienst der Predigten und Catechisationen sollen sie wol am tage deß Herren morgens, mittags und abents alß auch am Mittwoch vormittag und freytag abendt beywohnen, mit der Gemeine andächtig singen, betten, Gottes worth anhören und vor aller ungebührlichkeit sich hüten; waß anmerckens würdig in der Predigt vorkommt, aufschreiben, in den Catechisationibus deutlich und vernünfftig antworten und dazu sich Eifferigst bereiten, auch von ihren praeceptoribus gleichwie zur Kirch auß der Schule, alßo auch auß der Kirch wieder in die schule geführt werden und daßelbst über dem, waß sie behalten haban, kürztlich examinirt werden.“
- 26) Ernst Huckenbeck, Die Schulordnung der reformierten Lateinschule zu Düsseldorf, in: MEKGR 36/1987.
- 27) Aus den Presbyterialprotokollen erfahren wir, daß die Witwe schon seit 1672, also vor der Ankunft Melchiors in Düsseldorf, ein gemeindeeigenes Haus in der Nähe der Kirche anmietete und diverse bauliche Änderungen in die Wege leitete. Vgl. Protokolle S. 73, 77, 82, 133, 144.
- 28) Hugo Grün, Theol. Fakultät, Jb. d. hess. kg. Vereinigung, 19. Bd. 1968, S 101.
- 29) 1. Katharina Mechthild 29. Juli 1683    2. Albertus Wilhelmus    28. Mai 1685    3. Magdalena Christina    27. März 1687
- 30) Presbyterialprotokoll S. 186.
- 31) ebd. 189
- 32) 20. GS Duisburg 11.-17. Juli 1680
- 33) Der Entschluß ist nachzulesen im Generalsynodalebuch 1610 -1793, bearb. von A. Rosenkranz, 20. GS 1680 26, S. 183.
- 34) s. Bibliographie Melchiors EH
- 35) In einem Brief von Fst. Wilhelm Moritz zu Nassau-Siegen an Fst Heinrich zu Nassau-Dillenburg vom 25. April 1682 heißt es: „[...] werden wir nuhnmehr die vocatarius nahmens der evangelischen Lineen unsers fürstln Hauses ausferttigen undt bey morgiger post ahn Dr. Melchior abgehen lassen; von hertzen wünschendt, daß derselbe bey seiner ahnkunft viele früchte schaffen, und alles zu der Schuhen ufnehmen gereichen mögen; [...]“. Dem schließt sich eine Erhebung der finanziellen Lage an, in der das Causenische Testament erwähnt wird, aus diesen Mitteln sollte Johannes Melchior finanziert werden. Vgl. dazu Steubing, Hohe Schule S. 92 ff; hier wird Melchior als „erster Prof. Theol Causenianus“ bezeichnet.
- 36) HSTAW 95-344 (D7), s. Anlage 2 a-c.
- 37) In den Matrikeln der Universität Duisburg 1652-1818, hrsg. von Wilhelm Rotscheidt, Duisburg 1938, ist folgender Eintrag zu lesen:  
„31. 22. July Johannes Melchioris, V.D.M. in Ecclesia Düsseldorfens, vocatus ad Profess. Theol Herbornae. Sistens se ad Examen Docturae Theol.“
- 38) „Von der natürlichen Verpflichtung zwischen Gott und dem Menschen“, leicht zugänglich in: opera omnia, tom II, S. 339 ff.
- 39) „Über den Beweis der Wahrheit im Verhältnis zum Gewissen“, abgedruckt in : opera omnia tom II, S. 543.
- 40) in einem Brief vom 24. Oct. d. J., HSTAW 95344 (D 11).
- 41) Steubing, Hohe Schule, S. 64.
- 42) Grün, H., theol. Fakultät, S. 99.
- 43) s. Anm. 40).

- 44) In den Presbyterialprotokollen finden sich über die Zeit Melchiors keine Eintragungen! Um dennoch einen Eindruck zu gewinnen, sollen aus der oratio funebris des H. Florin einige wenige Zeilen abgedruckt werden:  
 „Loquarne de ejus in visitandis Ecclesiae membris diligentia? Vos ipsi nostis, eum nec in hoc muneri suo defuisse. Faciamne verba de illius in erogandis in pauperes eleemosynis liberalitate? Vos rursum ipsi nostis, eum pauperum & afflictorum causam habuisse sibi quam commendatissimam.“  
 Übersetzung: „Soll ich (noch) über dessen Sorgfalt in Bezug auf das Sich-Kümmern um Gemeindeglieder sprechen? Ihr wißt selbst, daß dieser auch in diesem Bereich seine Aufgabe voll erfüllt hat. Soll ich noch Worte verlieren darüber, daß jener freigebig gewesen ist, was das Erbitten von Almosen für die Armen betrifft? Ihr wißt es wiederum selbst, daß dieser sich der Sache der Armen und elenden Menschen annahm gleich als ob es die angenehmste wäre“.
- 45) Wie die vorliegenden Vorlesungsverzeichnisse der Semester WS 82/83, SS83, WS 83/84, SS 84, WS 84/85 und WS 85/86 belegen. Die verbleibenden Semester bis zu seinem Tod sind weder im HSTAW noch in der LB Wiesbaden auffindbar. Das Vorlesungsverzeichnis vom WS 84/85 ist in Anlage 6 abgedruckt. Die Übersetzung seines Veranstaltungsangebots lautet:  
 „Joh. Melchior SS. Dr. und Prof. der Theologie und Pastor der Herborner Gemeinde und z. Zt. Prorektor dieser Schule wird zur achten Morgenstunde in öffentlichen Vorlesungen montags und donnerstags, in dem er auf das Verlangen seiner Zuhörer antworten wird, die mystischen Gleichnisse des Heilands [Erlöser, Salvatores] In den übrigen öffentlichen Räumen auslegen. Er wird die Zuhörerschaft im Gebet unterrichten. Besonders wird er auch ein Disputatorium über die Exegese der Heiligen Schrift wie auch Vorbereitungen zur kirchlichen Praxis anbieten.“
- 46) Rektor magnificentissimus war in diesen Perioden Prinz Wilhelm zu Nassau-Dillenburg, 14 jährig und konfirmiert, Bruder der vier in der Widmung zur Kinderbibel erwähnten Prinzessinnen. vgl. Hübner, geneal. Tab. 258
- 47) Sie trug den Titel: „De Lege libertatis et regia“, übersetzt: „Über das Gesetz der Freiheit und die Herrschaft.“ auch abgedruckt in opera omnia, tom II, S. 572 ff.
- 48) In einem Brief des Landgrafen Karl zu Hessen an Fürst Henrich zu Nassau-Dillenburg vom 17. Januar 1685 schreibt dieser: „[...] wir zu der jetztledigst ehndden Professione Theologia bey unserer Universität Marburg und Predigerstelle bey der Reformirten Gemeinde daselbsten Ew. Ld. Professoren Theologia zu Herborn Dr. Johan Melchiorn zu vociren, uns bemüßiget gefunden; [...]“
- 49) Uns liegt ein Brief Melchiors an Fürst Henrich zu Nassau-Dillenburg, datiert auf den 3. Februar 1685, vor, in dem er auf die Anfrage „Marburg“ antwortet: „[...] So habe dennoch bey näherer erwegung des gnädigsten inhalts nicht wenig beruhigung in meinem gemüte daher empfunden, das nicht alleyn mein geringes word in der Gottesfrage bey Schul und Kirchen so viel aufnehmen gewonnen, das Ew. fürstl. Durchl. solch ein gnädiges genügen daran erfuhren, [... und] das werlich sein [Gottes] gnädiger Wille seye, das in Ew. fürstl. Durchlaucht lande noch ferner seiner Kirchen dienen solle, [...]“  
 Ob dieser Entscheidung eine Offerte der ersten theologischen Professur sowie des Inspektorats vorausging ist aus einem Handschreiben vom 30. Jan. d. J. nicht sicher zu belegen, aber anzunehmen.
- 50) HSTAW 15-344 (D 18)
- 51) Dies belegt ein Briefwechsel von Melchior mit Fürst Henrich zu Nassau-Dillenburg. HSTAW 95-344 (D 25 u. 26).
- 52) „Nachdem es der heiligen Regierung Gottes gefallen / mich zum Dienst und Vorstande seiner Kirchen in dieser Gegend zu bestellen / habe ich unter meine fürnehmste Pflichten gerechnet/ [...]/ bey Alten und Jungen die Erkänntuß der Göttlichen Warheit befördert werden möge. [...] Umb es dann dahin zu bringen/ dauchte mich nöthig zu seyn/ daß vor erst auf das einfältigste/ deutlichste und kürztzeste / die fürnehmste Stücke der heilig= und

seeligmachenden Wahrheit abgefasst / und der Jugend beygebracht [A]; und demnechst eine Anleitung an die Hand gegeben würde zu einem fruchtbarhen Lesen und Erlernen der heiligen Schrift [B].“ KB, Vorrede.

Aus der Vorrede geht hervor, daß mit [A] der „Erste Buchstaben“ und mit [B] die „Kinderbibel“ gemeint ist. Vgl. auch Kap. III, 2b) der Arbeit.

- 53) Übersetzung: „Das Einzige, was ich dem Gesagten noch hinzufüge, ist, dessen größte Gewandtheit und unermüdliche Pflichttreue in der Handhabung des Religionsunterrichtes [Katechismusunterricht], welcher der Anfangsunterricht und die Saat für eine bessere Gemeinde ist.“ (Florin, Oratio funebris S. 16).
- 54) In einem Brief der Professorenschaft zu Herborn an Fürst Wilhelm Moritz zu Nassau-Siegen vom 16.10.1689 heißt es: „[...] es hat dem Allwaltenden Gott gefallen, gestern mittags, den 15. Oct., [...] Herrn Johannes Melchioris, zu großem Leidweßen der studierenden Jugend und Kirchen, [...] aus unsrem Collegio durch einen frühzeitigen dod, aus einem fieber midt der rohten ruhre vergesellschaftt, [...] wegzunehmen, und in die selige ewigkeit zu versetzen.“ HSTAW 95-344 (D 27).
- 55) Uns fehlen dazu leider nähere Angaben.
- 56) In jüngerer Zeit mit den Vorreden ergänzt und neu gebunden.
- 57) In A (Sign.: AB 3627) fehlen  
im AT-Teil: 1. Außentitel; 2. Titelblatt; 3. Gebet (2. Hälfte); 4. S. 35-38 (Gen. 29-37  
im NT-Teil: 1. S. 49 f. ist untere Ecke abgerissen, ca. 4cm<sup>2</sup> Text fehlen.  
2. S. 99 ff (= Hebr. 13 - Offb. Joh. einschl. katholische Briefe) ) Bogen c. 2 ff = 22 Seiten
- 58) Im Originalzustand, mit zwei Buchklammern versehen.
- 59) im Besitz des Herborner Altertumsvereins.
- 60) ebenso die 1. und 2. Auflage
- 61) Die Seiten 251-254 sucht man im AT vergebens, zumal die Bogenzahl und die Zahl der Seiten übereinstimmen. Im NT S. 79 muß es in der rechten oberen Ecke „an die Epheser“ heißen.
- 62) Die Verborgenheit des AT und die Offenbarung und dessen Entschleierung im NT durch Christus werden von Melchior des Öfteren thematisiert, vgl. z.B. AT 2.
- 63) Dies trifft jedoch nicht zu, wie ein Vergleich mit den beiden vorhergehenden Auflagen zeigte.
- 64) AT: Dtn 11, 18-20; NT: 2. Tim. 3, 15
- 65) Zu den vier Töchtern des Fürsten Henrich zu Nassau-Dillenburg (1641-1701) ist unter Zuhilfenahme von Johann Hübners genealogischen Tabellen, Leipzig, 1708, Tab. 258, folgendes zu sagen:  
In untenstehender Tabelle werden die genannten Namen mit Ihrem Alter bei Erscheinen der Erstausgabe gegenübergestellt. Abweichungen sind bei den mittleren Vornamen (2. und 3.) zu beobachten, was durchaus einmal vorkommen konnte (Kommentar des Herborner Stadtarchivars). Sowohl die Mutter wie auch die ältere Schwester der Prinzessinnen, Sophia Augusta (22 Jahre), werden ihnen als Vorbilder in der „Auftragschrift“ genannt.

Hübner	Melchior
1. Albertina (20)	Albertina
2. Friderica Amalia (14)	Amalia Henrietta
3. Wilhelmina Henrietta (11)	Wilhelmina Frederica
4. Charlotta Amalia (8)	Charlotta

- 66) Nach Hübner lebten 1688 noch drei Brüder, Wilhelmus (18), Adolphus (15) und Ludovicus Henricus (7), von denen Wilhelm, der spätere Fürst zu Nassau=Dillenburg, schon 1684, mit 14 Jahren, als nomineller Rektor der Hohen Schule in Erscheinung trat. Sie finden in der Widmung jedoch keine Erwähnung.
- 67) KB, Vorrede
- 68) Melchior verweist auf Summarien innerhalb der Heiligen Schrift, wie in Ps 78; 105; 106; Apg. 7; 13 und Lk 24 (Emmausjünger).

69) Melchior gebraucht diesbezüglich den Vergleich:  
 „daß sie durch dieses kleine Bächlein zu der völligen Quelle/

und durch so ein Blumensträußlein zu dem weiten Lust = garten geführt werden mögen.“  
 Bemerkenswert scheint mir an dieser Stelle die Äußerung von Frau Bottigheimer zu sein, daß Kinder grundsätzlich die ihnen übergebene Kinderbibel als die Bibel ansahen (ansehen): „Underlying my treatment of the subject of children’s Bibles is the conviction that the children’s bible each child holds in its small hand is, for that child, t h e Bible, that is, not a book like other books, but a sacred text.“ Bottigheimer, Religion, S. 20.

Sicher versucht M. diesem Verhalten durch den o.g. Vergleich nichts entgegenzusetzen, vielmehr unterstreicht er durch das vorangestellte Gebet (s.u.) den Charakter dieser Schrift.

70) Hier wird die öffentliche Unterweisung zwar ausdrücklich in den Vordergrund gestellt, die Hausübungen haben aber ebenfalls ihre Berechtigung.

71) Man beachte diesbezügliche die Gleichstellung beider Schriften

72) Die Fragen 8,10 u. 18 des Heidelberger Katechismus klingen an.

73)

Joh. 17,17 „Heilige sie in der Wahrheit; dein Wort ist die Wahrheit.“	Melchior „Heilige uns je mehr und mehr durch deine Wahrheit / dein Wort ist die Wahrheit.“
---	---

Diese Entwicklung via negativa deutet im Heidelberger Katechismus die F 89 an, wenn sie von einem hassen und fliehen vor der Sünde, „je länger je mehr“ spricht.

74) „... wann die Jugend diese Fragstücke außwendig zulernen wird angehalten...“; Vorrede KB.

75) Eine quantitative Untersuchung, den Umfang der behandelten biblischen Bücher betreffend, hat ergeben, daß Melchior, bis auf wenige Ausnahmen, im entsprechenden Rahmen die Schriften verhandelt. Erhöhte Aufmerksamkeit und größeren Platz widmet er folgenden Büchern:

im AT: 1. Buch Mose (15,4% : 6,4%); Hohelied Salomos (2% : 0,7%) und Ruth (1,2% : 0,6%)

im NT: Hebraerbrief (7,0% : 4,1%).

Die Evangelien, die er als Evangelienharmonie vorführt, bewegen sich mit 35,1% zu 44,8% noch in einer angemessenen Behandlungsweise.

Auf den 260 Seiten umfassenden AT-Teil entfallen auf die Geschichtsbücher 947, auf die Lehrbücher 503 Fragen / Antworten.

In 331 Fragen werden im NT die Evangelien und die Apostelgeschichte verhandelt, 291 Fragen benötigt er für den Auszug aus den Briefen und der Offenbarung des Johannes, dies gibt eine Gesamtzahl von 2072 Fragen.

76) „[...] sondern auch dazu dienen möge / daß man / nachdem die Sache gelesen und erlernt worden/ mit einem fliegenden Auge alles wiederholen und bey der Gedächtnuß erfrischen könne [...]“; Vorrede KB.

77) s. Anm. 76) „Fliegendes Auge“

78) An mehreren Stellen redet Melchior in seiner Vorrede von „Einfältigen“. Daß er darunter die „Unmündigen“ versteht, beweist eine Randbemerkung im NT-Teil S. 17 zu Mt. 11, 25. Einer Gleichsetzung beider Begriffe steht kein Textbefund im Wege.

79) Vorrede KB.

80) AT S. 260-264. Sie gehören, entgegen der Meinung des Pabsthums, nicht zu den göttlichen Büchern. Jene gebrauchen sie nur um einige ihrer Irrtümer darin zu begründen und zudem kommen sie nicht alle mit der Wahrheit überein (260), schmecken nach Aberglauben (261) und berichten Irriges wie in Weisheit Salomos von natürlicher unbeflecktheit (263) und Schrecken der Gespenster (ebd).

Er schließt seine Zusammenfassung der Apokryphen mit dem Hinweis, daß „bey dessen Erlernung die Wirkung des Heiligen Geisten nicht zugewartet ist / wie bey seinem eigenen Worte.“ (Ein wichtiger hermeneutischer Zusatz!)

- 81) Unstimmigkeiten werden in Erklärungen aufgelöst, wie das Beispiel „Geschlechtsregister“ (Mt. 1 und Lk. 3) zeigt. NT S. 4.
- 82) NT S. 27.
- 83) Vorrede KB.
- 84) Als Beispiel sei ein Text prophetischer Weissagung auf Christus hin im heilsgeschichtlichen Rahmen aufgeführt. Zu Jes. 53 fragt er:  
 „Was wird im 53. Capitel beschrieben?  
 Antw: Christi Erniedrigung und Erhöhung.  
 Frage: Was gehöret zu der Erniedrigung?  
 Antw: Seine unansehnliche Geburt /  
 verächtlicher Stand und bitteres Leiden.[...]  
 Welch ist der Grund seiner Erhöhung nach dem Leiden?  
 Antw: Der Vertrag zwischen dem Vatter und  
 Ihme: Wenn seine Seele ein Schuld=opfer  
 wird gegeben haben / so wird er Saamen  
 sehen und in die Länge leben / und das  
 Geschäfte des Herrn wird durch seine  
 Hand wohl von statten gehen.  
 Frage: Was ist das für ein Saamen?  
 Antw.: Diejenige welche durch seinen Geist wiedergeboren  
 werden.  
 Frage: Was ist es für ein Geschäft des HERren?  
 Antw.: Die Seligmachung der Außerwählten“,  
 AT S. 213f.
- 85) vgl. Abschnitt III. 4b) dieser Arbeit.
- 86) Die Vielzahl der aufgetragenen Bibelstellenverweise zeigt, wie umstritten dieser Text war. Daß die in Herborn gedruckte und verlegte Lutherübersetzung, die sogenannte „Herborner Bibel“, von 1601 ebenfalls die Piscator-Version aufweist, verstärkt diesen Eindruck. (Zur „Herborner Bibel“ und ihre Rezensoren seitens der Lutheraner vgl. Steubing, Kirchengeschichte, S. 214ff). Der Gebrauch der Piscatorbibel durch Melchior ist schon für die Düsseldorfer Zeit nachweisbar (s. Protokolle S. 226). Auch in den zu Herborn gehaltenen Predigten findet dieses Werk ab und an Erwähnung (Vgl. PR, S. 542)
- 87) So werden in Gen. 6,4 nicht „gewaltige in der Welt und behümbte Leute“ (L45) sondern „abtrünnige, freche, weltgesinnte Kinder gezeugt“ (KB). Die Söhne Elis (1. Sam. 2, 24) werden „Alzugelinde“ von ihrem Vater bestraft und das Herz der Kinder bekehrte sich in Mt. 4,5 „zu ihren gläubigen Vättern“. Und daß Gott „alles“ merkt, muß in den Luthertext eingefügt werden (Mal. 3, 16).
- 88) Mit der Gnadenverheißung an Abraham (Gen. 15,1) führt Melchior die Begriffe Heiland und Seligmacher ein und bestimmt sie näher, wenn er schreibt (AT 23): „Daß Er ihn von allem Übel befreyen / und seine ewige Gemeinschaft ihm geben wolle; das ist / sein Heyland und Seligmacher seyn. Zu den Gründen gerade dieser Beschreibung vgl. III 4 b) dieser Arbeit.
- 89) Die sieben im Evangelienauszug genannten Titel sind nach ihrer Häufigkeit: „Herr Christus“ (1x); „Er (Jesus)“ (1x); „Herr“ (3x); und „Jesus Christus“ (3x). 11 mal erscheint der Name „Jesus“, etwa Zweidrittel des Gesamtvorkommens werden die Begriffe „Christus“ (21x) und „Herr Jesus“ (23x) gewählt.
- 90) Im EB S. 18 finden wir eine Definition von „Jesus Christus“, die an dieser Stelle ergänzt werden soll: „Wie heißt nun dieser Heyland?  
 Jesus Christus.  
 Was bedeutet der Name Jesus?  
 Daß er sein Volck seelig macht von ihren Sünden.  
 Was will der Zunahme Christus?  
 Daß er von Gott dem Vatter hierzu verordnet ist.“

Vgl. die Antworten im HK zu den Fragen 29 und 31. Ebenso zur Bedeutung von „Jesus“ KB, NT 6.

- 91) Eine Auswahl veralteter Begriffe: Schweher (AT 36) - Schwager; Viertehalb Jahren (AT 132) ; Urlaub (AT 155) - Erlaubnis; Zeitung (AT 120) - Nachricht; Gäh=Hitze (AT 175) - Zorn; witzig (AT 175) - klug; Alber (AT 176) - Unverständiger; Pfülle - weiches Kissen.
- 92) Vorrede KB
- 93) ebd.
- 94) Hier ist wohl Vers 8f. gemeint.
- 95) GP, S. 103 ff. Vgl. in unserem Textbeispiel die Fragen 6 und 7. Betont wird sein Anliegen durch die Zweiteilung von Vers 17!
- 96) ebd. S. 113.
- 97) „primus mobile“ bezeichnet bei Aristoteles in dessen Gottesbeweis (kinesiologischer Gottesbeweis) Gott selbst. Vgl. Brugger, W., Philosophisches Wörter, Freiburg 1976, S. 155 ff.
- 98) GP, S. 113.
- 99) GP, S. 113.
- 100) Die Fragen Im Text wurden zur besseren Verständigung nummeriert. Der textkritische Apparat soll im Vergleich mit der Lutherbibel von 1545 und der Piscatorbibel von 1604 auf Zusätze, Auslassungen und Abweichungen der Bibeltexte aufmerksam machen. Im Apparat wurden folgende Abkürzungen verwandt:  
A: Antwort; F: Frage; L 45: Lutherbibel 1545; P: Piscatorbibel 1604; w: wörtlich; +: Zusatz; - : Auslassung.
- 101) Gemeint ist in den Abschnitten 1 und 2 das undifferenzierte Betrachten der ersten beiden Menschen; im darauffolgenden Abschnitt weitet sich die Sicht auf alle Menschen (F 22), besonders aber auf die der Gläubigen aus!
- 102) Solche „dogmatischen“ Erweiterungen und Ergänzungen treten häufig in der KB auf. Vgl. dazu Abschnitt III 4 b) dieser Arbeit.
- 103) Die Lokalisation des Paradieses bzw. die Vertreibung daraus fehlen.
- 104) Fruchtbarkeitsgebot (Gen. 1,29) und ihr Verhältnis zueinander (Gen. 3,16c) fehlen. Mit dieser Auswahl von Texten scheint Melchior in der damaligen Zelt nicht der Regel zu entsprechen. Vgl. Bottigheimer, Religion, S. 21 ff.
- 105) Vermutlich, weil gerade für die Katechese dies ein Arbeitstag (!) ist, und dem Schüler sonst eine gar treffliche Ausrede geliefert worden wäre.
- 106) Dies gilt gerade auch im Blick auf die Themenbereiche Gewalt und Sexualität. Die Feststellung von Frau Bottigheimer: „The earliest children’s Bibles, that is, those in the sixteenth and seventeenth centuries, faithfully reflect the plots of Old Testament narratives with their excess of violence and violation.“ (Bottigheimer, Religion, S. 26) findet in der KB keine Bestätigung. In aller Kürze werden die entsprechenden Texte dort zwar erwähnt, ihre Darstellung gilt aber vielmehr der Anmahnung zu einem tugendhaften Wandel oder ihrer Rolle innerhalb theologischer Perspektiven.  
Nachfolgende Tabelle soll dies verdeutlichen. Der Vergleich mit der Historienbibel von Beyer (1555), abgedruckt in: Reu, J.M., Quellen II, S. 186 ff, veranschaulicht die Unterschiede.

Text	KB	Historienbibel
Lots Inzucht Gen. 19, 30 ff	Fehlt	207: ausführlich, derb mit Bild
Opferung Isaaks Gen. 22	AT 30: theol.	209: ausführlich
Dinas Vergewaltigung Gen. 34	AT 37: knapp	218: ausführlich, brutal
Potiphars Frau Gen. 39	AT 39: kurz Frömmigkeit Josefs	220: ausführlich m. Bild direkt
Jephthahs Tochter Ri. 11	AT 103: kurzer Ber. o. Komm.	fehlt
Frau d. Leviten Ri. 19	AT 105: kurz und abschreckend	fehlt

107) F 2, 10 und 15

- 108) F1, 3, 9 und 11
- 109) F8
- 110) Sie nehmen in unserem Textbeispiel den größten Raum ein, F 5, 6, 11-14, 16-21 und 24
- 111) F 6, 7, 22 und 23
- 112) Die Auswahl an Sekundärliteratur über diesen Zeitraum im Rahmen einer Gesamtdarstellung ist nicht umfangreich und in ihrem Erscheinen zum Teil schon älter.
- 113) KB, NT 56 ff.
- 114) ebd. S. 56. Der Aufbau des Heidelbergers lautet:
1. Von des Menschen Elend
  2. Von des Menschen Erlösung
  3. Von der Dankbarkeit
- 115) KB, NT 61, dort spricht Melchior von „allerley Pflichten eines Christlichen Wandels“.
- 116) Melchior spricht von der „allgemeinen Verdammlichkeit“ NT 58.
- 117) NT 60
- 118) NT 59
- 119) ebd.
- 120) In einer Predigt über 1. Kor. 3, 11-16 über das „apostolisch Fegfeuer“ gibt Melchior eine Zusammenfassung der „Grund = Lehre“, die der oben genannten entspricht. GP S. 185.
- 121) Daß Melchior ein reformiertes Abendmahlsverständnis hat, ist nach dem vorher Gesagten zu erwarten. Es ist erstaunlich, wie prägnant und dringlich er in seiner Kinderbibel darauf zu sprechen kommt. Im Zusammenhang mit dem Brotwort in Joh. 6, KB NT 29, fragt er: „Ist auch dazu nöthig / das man Christi Fleisch mündlich esse und mit seinem eigenen Leib vereinige?“ (Vgl. Frage 78 im Heidelberger!). Darauf antwortet er mit Joh. 6,63, daß es der Geist ist, der lebendig macht. Weiter unten, KB NT 33, erwähnt er den synoptischen Bericht von der Einsetzung des heiligen Abendmahls und fragt: „Was gab er ihnen da? Eusserlich Brod und Wein. Nichts mehr? Ja; den Glaubigen auch seinen Leib und Blut. Wie thut er das? Durch die Würckung des heiligen Geistes“ (Vgl. Frage 71 im Heidelberger). Der Gebrauch des heiligen Abendmahls unterliegt der Selbstprüfung, wie er mit 1. Kor. 11, 28 f., später, NT 68, ergänzt, und erinnert damit an Frage 81 im Heidelberger.
- 122) Die Lehre von der Prädestination zeigt sich schon deutlich in dem oben aufgeführten Beispiel vom Sündenfall in den Fragen 15 ff. Vgl. auch die Verwendung des Begriffs „Auserwählte“ (AT 199. 216. NT 341. 48. 51. 112) und die Bemerkung „ewige Gnadenwahl“ in NT 77.
- 123) Weber, Otto (Hrsg.), der Heidelberger Katechismus, Gütersloh 1978 Anm. 28.
- 124) Daß dem Alten Testament das Evangelium als Gnadenwort nicht genommen sein soll, urteilt H.E. Weber ebd. S. 54. Vgl. unter vielen möglichen Beispielen die (auf)wendige Typologisierung im Buch Leviticus in der KB (AT 58-72).
- 125) Vgl. Weber, H.E: Reformation TI. ½, S. 132.
- 126) ebd. 136
- 127) KB AT 190-194.
- 128) „Das der Mensch durch des Gesetzes Werck nicht gerecht wird / sondern durch den Glauben an Jesum Christum“ (NT 75, Gal 2, 16) wird von Melchior nicht nur als Hauptlehre des Apostels, sondern auch als Grundlehre des Evangeliums bezeichnet!
- 129) Calvin, Joh.: Institution 1, 14, 18: „Aber die Verheißung, daß dem Satan der Kopf zertreten werden soll, bezieht sich auf Christus und mit ihm zusammen auf alle seine Glieder, und deshalb sage ich, daß die Gläubigen vom Teufel weder besiegt noch unterdrückt werden können [...] kurz, sie [die Gläubigen] sind ihr ganzes Leben lang in hartem Kampf, doch so,

daß sie am Ende den Sieg behalten.“

130) Piscator, Joh.: Piscatorbibel 1604, S. 13.

131) Die folgende Übersicht mag dies verdeutlichen:

Der Stand des Menschen (F 2/14)

Vor dem Fall (F 3-5)	nach dem Fall (F 11-14)
weise und heilig (3) ohne Sünde und Schande (3)	Angst und Schande (11)
nackt und ohne Scham (4) wolgestellte Natur (5)	Schande: unziemliche Bewegung ihrer nackten Glieder (12)
um zu dienen (5)                      alles zur Ehre Gottes (5)	Angst: Flucht vor der Stimme Gottes (13) versteckten sich vor Gott (13)
	Offenbarung des Gnadenfürhabens (14)

132) Melchior schildert dazwischen den Fall (F 8-10), wobei Adam und Eva in einer eher passiven Rolle vorgeführt werden (Gen. 3, 6 fehlt!).

133) Brugger, W.: Philosophisches Wörterbuch: Artikel: „Angst“.

134) Vgl. ihre Rolle in Lernprozessen bezüglich Sittennormen.

135) Kampf=Aggression folgt aus der Unmöglichkeit, dem Übel auszuweichen.

136) Daß Gott auf dem gantzen menschlichen Geschlecht der Sünden halber ein Trübsal liegen läßt (F 22), ist, das zeigt Melchior mit dem kleinen Wörtchen „noch“ an, ein Übergangszustand, den es auszuhalten gilt.

137) KB AT 2, NT 2

138) Dieser Begriff wird in einem ausschließlich religiösen Sinn benutzt und umschreibt das Verhältnis der bekehrten, Gott wohlgefälligen Menschen zu Gott. Er spielt in unserem Zusammenhang keine Rolle. Vgl. AT 12, 13, 64, 214, 240; NT 12, 60, 75.

139) KB AT 14, 23, 65, 67, 85, 122; vgl. Grimm, Bd. 10, Sp. 2376f.

140) A. Tholuck bezeichnet sie vorsichtiger als „eine Kinderbibel für Erwachsene“. S. 308

141) Hier ist sicherlich zu beachten, was Ariès in seiner Geschichte der Kindheit zu bedenken gibt.: „Dem Sinn für die Besonderheit der Kindheit, für ihre Verschiedenheit von der Welt der Erwachsenen lag die elementarere Erkenntnis ihrer Unzulänglichkeit zugrunde, die sie mit den untersten sozialen Schichten auf eine Ebene stellt.“ (375) Dies gilt besonders durch den synonymen Gebrauch von Unmündigen und Einfältigen vgl. oben Anm 78.

142) In diesem Zusammenhang steht an wenigen Stellen auch der Begriff „Knabe“; AT 109, 136, 178!

143) Vorrede KB

144) Schon in der von ihm erstellten Düsseldorfer Schulordnung von 1679 sticht die Forderung nach „Pietatis erga Deum“ im 1. Artikel derselben hervor.

145) Als Beispiel möge hier Ruth genannt werden, AT 106-108, deren Sittsamkeit und tugendhaftes Verhalten gegenüber der Ehe musterhaft ist. Nicht zuletzt ist sie ja auch die Großmutter Jesu (AT 106).

146) Ausführlich geht Melchior auf den nur bei Lk. in wenigen Versen behandelten Jugendbericht Jesu, Lk. 2, 41-52, ein, unterschlägt das offensichtliche Mißverhältnis Jesu zu seinen Eltern (V 48), um dann, dem Luthertext 1545 folgend, seinen Gehorsam ihnen gegenüber zu erwähnen. KB, NT 8.

147) So verurteilt er das Benehmen Davids auf der Flucht vor Saul zum König Achis von Gath (1. Sam. 21, 11 ff) wie folgt:

„Frage: Wohin flohe David anfänglich?

Antw.: Nach der Philisterkönig Achis.

Frage: Wie entkam er alda der Gefahr?

Antw.: Er stellte sich als wäre er wahnwitzig.

Frage: War das wol gethan?

- Antw.: Nein! sondern es war eine sündliche Schwachheit.“ AT S. 117
- 148) Der Kampf Davids gegen Goliath, 1. Sam. 17, wird nur als eine großmütige Tapferkeit Davids beschrieben, alle weiteren Vorkommnisse im Krieg Israels gegen die Philister bleiben außen vor. AT 115.
- 149) Das Leid im Haus Davids war groß. Melchior faßt die Schandtaten Ammons und Absaloms zusammen: „Ammon sein Sohn schändet seine Schwester / und war von Absalom / der auch sein Sohn war umgebracht / welcher bald darnach den Vatter vom Thron treibet / und bey dessen Kebs=Weibern liegt.“ AT 123. (kebse f. = Nebenfrau)
- 150) Jes. 1, 16-18 wird unter dem Aspekt „Geheimnis der Versöhnung“ zitiert, um nach V 17a (lernet Gutes zu tun), die erfolgte Näherbestimmung dieser Anweisung, nämlich Rechtschaffenheit gegen Unterdrückte, Witwen und Waisen auszulassen, und damit mit Vers 18 das gnädige Gericht Gottes zu umschreiben. AT 197 f.
- 151) David z.B. bekam „Hertzklopfen“, als ihm Saul in der Höhle ausgeliefert war und dieser dort seine „Notdurft“ verrichtete. 1. Sam. 24; AT 118.
- 152) Sein Verständnis von Bekehrung schildert Melchior eindrücklich in einer Bußpredigt über Hos. 14, 19 in: PR 410.
- 153) Auf die Bekehrungsrede des Paulus in Apg. 26 antwortet zunächst Festus unverständig und ablehnend (V 24); König Agrippa hingegen sichtlich beeindruckt (V 28). Melchior dreht die vorgegebene Abfolge um, kommentiert die Reaktion Agrippas am Rand mit den Worten „schier überzeuget“ und setzt beide Antworten, mit der Anrede „Paule“ beginnend, mnemotechnisch geschickt parallel. NT 54 f.  
Der werbende und drängende Charakter dieses Textausschnittes ist einsichtig.
- 154) Den Heidelberger
- 155) Aufruf am Ende einer Predigt über Joh. 15, 20 f., in: PR 294
- 156) Kurz: JÜ (Bibliographie 3.)
- 157) Kurz: EB (Bibliographie 2.)
- 158) Vorrede KB
- 159) ZB Zürich (Sign. AB 869).
- 160) Vorrede KB
- 161) ebd.
- 162) Der Inhalt läßt sich wie folgt gliedern:  
Von Gott (3-6); vom Menschen (6-16), Sünde (8-14); Taufe und Glaube (14-16); von Jesus Christus (17-23); Heiliger Geist (23-24); Lebendiger Glaube (24-26); wahre Buße (26-28); Gott lieben (28-29); Zehn Gebote (30-40); Vater Unser (41-44); Zucht und Hoffnung (44-46).
- 163) EB 7: „Wie hat dich nun GOTT auff die Welt kommen lassen?  
Von meinen liebem Eltern.  
Wem hast du zu dancken das du Verstand und gesunde Glieder hast?  
Der Güte Gottes.  
Warumb hat dir GOTT dein Leben und gesundtheit bißher erhalten?  
Daß ich Ihm mit Leib und Seele dienen soll.
- 164) s. Anlage 4 a.
- 165) Auffällig ist, daß im Vergleich zur KB im EB die sexuelle Zucht mit keinem Wort zur Sprache kommt. Ferner wird in der Auslegung der Zehn Gebote einmal mehr deutlich, daß Melchior mit dem EB über den Erfahrungshorizont von Kindern nicht hinausgeht! Das Gebot über das Ehren von Vater und Mutter weitet Melchior auf die Obrigkeit, den Prediger und den Lehrmeister aus (EB 33), um in jedem Belang gehorsame Kinder (34) zu fordern.
- 166) Die genaue Abfassungszeit ist nicht rekonstruierbar. An eine Erstellung in Herborm ist zu denken.
- 167) Die der katechetischen Unterweisung damals eigene Form von Frage und Antwort ist auch in diesem Werk beibehalten.
- 168) Die für die Prädestinationslehre wichtigen Verse Eph. 1, 4-6a sind ausführlich

- erklärt. Vgl. dazu die Beschlüsse der Dordrechter Synode 1618/19 Kap. 1. die Artikel 7 und 9 in: E. Hirsch: Hilfsbuch, S. 375.
- 169) JÜ, S. 149- 152.
- 170) JÜ, S. 153.
- 171) Die in Klammern gesetzten Zahlen verweisen auf die numerierten Fragen dieses Abschnitts in den Anlage 4 b und c.
- 172) Mit diesem in seiner Zeit häufig auftretenden Fall von früher Kindersterblichkeit setzt sich Melchior des öfteren auseinander. Vgl. KB AT 122. 163.
- 173) Dazu gehören „treue Prediger“ und „erfahrene Schulmeister“, KB Vorrede.
- 174) Aus einer Formulierung in der Vorrede zur JÜ läßt sich ableiten, daß Melchior in der selben Form weitere „sendschreiben der H. Aposteln“ bearbeitet und zum Druck gegeben hat.
- 175) Der EB steht am Beginn der Unterweisung, ihm folgen in der Behandlung Schriften wie die JÜ und die KB.
- 176) Vorrede JÜ, erschienen um 1695.
- 177) Antonius von der Linde: Die Nassauer Drucke der königlichen Landesbibliothek in Wiesbaden, Wiesbaden 1882, nennt die Erscheinungsjahre 1688, 1705 und 1717. Theophilus Georgi erwähnt in seinem „Allgemeinen europäischen Bücherlexicon“, Graz 1967 nur die 2. Auflage von 1705.
- 178) Die Angaben lauten: „Melchior, Johannes, Kinder=Bybel, 4. druk. Amsterdam, 1730“ und „Melchior, Johannes, Het fundament des christelyken geloofs [=Glaubensgrund] 3. druk. Amsterdam, 1750 (with his Kinder = Bybel. Amsterdam 1750).“
- 179) Fälschlicherweise ordnete F.W. Cuno in: ADB XXI, Leipzig 1885, S. 291 wohl Johannes Melchior diese Schrift zu, wenn er vermeldet: „Für die Verbreitung der Schrifterkenntniß unter Jung und Alt war er thätig bis an sein Ende. Davon zeugt sein „Bibel = Kern“ und seine „Kinder = Bibel“.
- 180) Eine Kopie des Titels neben einem Titelkupfer befindet sich in Anlage 7.
- 181) Die folgenden Angaben sind der Vorrede zum „Bibel=Kern“ entnommen.
- 182) Auf der letzten Seiten des BKs gibt Müller eine Aufstellung der zusätzlich verwendeten Schriften wieder. Sie sollen, mit zusätzlicher Numerierung und einigen wenigen Anmerkungen versehen, hier vorgeführt werden:
- [1] Antonides: Erklärung der Wunderwercken Jesu Christi.
- [2] Burmanni: Außlegung der historischen Büchereen des A.T.
- [3] Bynaei: Gekreuzigter Christus.
- [4] Heideggeri: Enchiridion Biblicum
- [5] Herbornische Bibel = Uebung
- [6] Lassenii: Biblischer Kern und Außzug
- [7] Lehnhoffs: Ketten der Biblischen Gotts = Gelehrtheit.
- [8] Mommae: Oeconomia Temporum
- [9] Pagit: Geschichte H. Schrift
- [10] Ridderi: Hauß = Uebungen.
- [11] von Till: Uebereinstimmung der Evangelisten
- [12] Weismanni: Kinder = Bibel.

Die Titel [2] und [10] von Franciscus Burmannus (AB 2086) und Franciscus Ridderus (AB 2045) sind in der theologischen Seminarbibliothek Herborn vorhanden. Letztgenannter war Prediger zu Rotterdam. Seine Schrift erschien, ins Hochdeutsche übersetzt, 1674 in Basel und war in den Niederlanden zu diesem Zeitpunkt schon dreimal aufgelegt. Ein handschriftlicher Eintrag auf dem Titelblatt weist dieses Exemplar als Eigentum Joh. Conrad Causenius aus. (vgl. dazu Steubing, Hohe Schule, S. 93). Die Herbornische Bibel=Uebung [5] fand sich nicht, die aus dem Englischen übertragene „Übung des Christentums“, Bern 1664 (AB 1312) dagegen schon. Von den anderen genannten Autoren befinden sich, außer von Lehnhoff [7] und Pagit [9], eine Reihe Titel ebendort.

BIBLIOGRAPHIE JOHANNES MELCHIOR (und deren Abkürzungen im Text)

1. (KB) Melchior, Johannes [...] Kinder=Bibel oder kurtzer Außzug Der nöthigsten und nützlichsten Geschichte/ Sprüchen und Geheimnüssen/ aus allen AT Büchern Der Heiligen Schrift genannt Das Alte Testament. Zur Beforderung der Göttlichen Erkänntüß verfasst: Nun zum drittenmal gedruckt / vermehrt und von vielen Druckfehlern gesäubert / Herborn / Drucks und Verlegts / Johann Nicolaus Andre-ae / Anno MDCCXVI. Der fürnehmsten Geschichte und Lehr=Sprüche Der Heiligen Schrift / NT Andere Theil / Genannt / Das Neue Testament. Zu Anführung der Jugend verfasst. Zum drittenmal gedruckt und von vielen Druckfehlern gesäubert / Herborn / Druckts und Verlegts / Johann Nicolaus Andreae / Anno MDCCXVI. (1. und 2. Aufl. in LB Wiesbaden; 3. Aufl. Herborn Theol. Seminar und Museum Hohe Schule; Kopie Verf.)
2. (EB) Erste Buchstaben einer Christlichen Kinder=Schul / vor die angehende Jugend Im Fürstenthum Nassaw=Dillenburg. Nun zum zweytenmal gedruckt./ Psal. 34.13 / kommt her Kinder / Höret mir zu / Ich wil euch die Forcht des HERren lehren. / Herborn / Truckts und verlegts / Joh. Nic. Andreae / 1690.
3. (JÜ) Melchior, Johannes [...] Christliche Jugend Übung / vorgestellt / In Erklärung des Send=Schreibens Pauli an die Epheser /EB Benebst den / Ersten Buchstaben / Lehrende / Die Gründe der wahren Religion / Herborn / Druckts und verlegts / Johann Nicolaus Andreae (ohne Jahresangabe). (ZB Zürich; auf Mikrofilm bei Verf., EB auch als Kopie)
4. (PR) Melchior, Johannes / Lehre der Warheit und Gottseligkeit / vorgestellt in Lehr = Buß = Vermahnungs = Gewissens = Trost = Bettags = Vorbereitung Nacht-mahls = und Festtags=Predigten / Wie solch in volckreicher Versammlung zu Herborn gehalten / Und mit zweyen Registern der Texten / und fürnehmsten Lehrstücken versehen. / Herborn und Franckfurt / Druckts und Verlegts/ Johann Nicolaus Andreae / Anno MDCXCV (Theol. Seminar Herborn).
5. (GP) Johann Melchiors [...] Geistreiche Predigten und Schrimen [...] Benebst  
 (GG) vom wahren Glaubensgrund /  
 (WW) falsch erdichteten Wunder=Wercke der Papisten/  
 (DÜ) Düsseldorffischer Gottes=Dienst von hundert und funffzig Jahren her /  
 (WR) und Wahl der Religion.  
 Samt einem zweyfachen Register [...] Herborn und Franckfurt / Druckts und Verlegts / Johann Nicolaus Andreae / Anno MDCXCV (LB Wiesbaden).  
 daran angebunden:  
 (EH) Johann Melchiors Betrachtung des Ehestandes / oder von dem Herkommen / Mittel / und geziemender Weise Der Fortpflanzung Menschlichen Geschlechts. In zweyen Theilen Verfasst / und mit einem Register versehen. Herborn und Franckfurt / Druckts und Verlegts / Johann Philipp Andreae / Anno MDCXCV (LB Wiesbaden).
6. (OP) Johannis Melchioris [...] Opera Omnia Theologica, Exegetica, Didactica, Polemica, Duobus Tomis Absoluta, quibus Veteris ac Novi Testamenti libri conferuntur, explicantur, illustrantur: Veritas Religionis Christianae Argumentis validissimis asseritur, defenditur: Triplici Indice Locupletata, Herborna Nassoviorum, Typis et Sumptibus Johan. Nicolai Andreae, Anno MDCXCIII (Theol. Seminar Herborn).
7. (AS) Auspicia secularia Herbornensia [...]  
 (LL) Succenturiante designati Pro-Rectoris oratione De Lege Libertatis Inauguratus pridie Cal. Augusti ipso seculari Academiae anno MDCLXXXIV Nec non Panegyricus de ΔΙΟΡΘΩΣΕΙ ultimi Temporis / Academiae scholae historiam complexus Dicturs ejusdem anni, mensis IIXbris die 23. Festivitati seculari sacro a Joh. Melchioris SS.Th.D.Prof.&Past. / Academiae h.t. Pro=Rectore, nec non Sereniss. Nassoviae Principibus a sacris consiliis. / Herborna / Typis Tobiae Jacobi, Illustris Scholae Typographi / Anno MDCLXXXV(Theol. Seminar Herborn).
8. (HA) Kurtze Vorstellung der Haußhaltung Gottes über Juden und Heyden / Nach Anweisung

Luc. 15, V 11-32 / Herborn / J. Nicolaus Andreae / Anno MDCCV (in: Herboner Dissertationen, Melchior - Mieg, LB Wiesbaden, Sign. Gs 8420).

## 2) QUELLEN UND LITERATUR

### 1. Quellen

#### a) ungedruckte Quellen:

Hauptstaatsarchiv Wiesbaden (HStAW)  
Abt. 95 (Hohe Schule Herborn)3, 4, 344 (Personalakte J. Melchior)  
Abt. 171 (Altes Dillenburger Archiv)

C 1216

Z 996, 1829, 1918, 1930, 3310, 4262, 4581

Tauf- und Ehebuch der evangelischen Kirchengemeinde Herborn

#### b) gedruckte Quellen und Literatur bis 1800

Agalliana seu Jubilum quo in publica et solenni Admodum Reverendi, clarissimi et excellentissimi viri Dn. Johannis Melchioris / .../ Herbornae. Typis Tobiae Jacobi, Illustris Scholae Typographi. Anno MDCLXXXII.

Coccejus, J.: Opera anekdota, Tom. II, Amstelodami 1706.

Florin, J.H.: Oratio funebris, abgedruckt in: Melchior, J.: Opera Omnia, Herborn 1693 (s. dort).

Hoß, P.: Leich = Predigt über den frühzeitigen und unverhofften doch seeligen Todes = Fall des weyland Hoch = Ehrwürdigen und Hoch=Gelehrten Herren Joh. Melchioris / Herborn / Druckts Joh. Nicolaus Andreae / An. 1689.

Hübner, J.: Drey hundert und drey und dreyßig Genealogische Tabellen, nebst denen darzu gehörigen Genealogischen Fragen, zur Erläuterung der politischen Historie; Leipzig 1708.

Jocher, Chr.G.: Allgemeines Gelehrten=Lexicon, 1733, 1751 (s.a. ADB)

Luther, M.: Biblia, Das ist: die gantze heilige Schrift Teutsch. Doct. Martin Luther [...] Gedruckt zu Herborn M. DCI. („Herborner Bibel“).

Melchior, J.: s. Bibliographie

Piscator, J.: Biblia, Das ist: Alle bücher der H. Schrift des alten und newen Testaments: [...] Durch Johan Piscator / Professor der H. Schrift zu Herborn / [...]. Die andere editioo. Gedruckt zu Herborn durch Christoff Raben. 1604.

Reitz, J.H.: Historie Der Wiedergebohrnen, vollständige Ausgabe der Erstdrucke aller sieben Teile der pietistischen Sammelbiographie (1698 - 1745) mit einem werkgeschichtlichen Anhang der Varianten und Ergänzungen aus den späteren Auflagen, hrsg. v. H.J. Schrader, Tübingen, 1982, 4 Bde.

Strieder, F.W.: Grundlagen einer Hessischen Gelehrten und Schriftsteller-geschichte, Cassel 1787.

Vorlesungsverzeichnisse von WS 1682/83, SS 83, WS 83/84, SS 84, WS 84/85, WS 85/86.

Zedler Universallexicon, Halle - Leipzig 1739.

### 2. Literatur

Antonius von der Linde: Die Nassauer Drucke der königlichen Landesbibliothek in Wiesbaden, Wiesbaden 1882.

Aries, Ph.: Geschichte der Kindheit, München 1990, 9. Aufl.

Die Bibel, die ganze heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments in der deutschen Übersetzung von Dr. Martin Luther, mit Kupferstichen von Matthaeus Merian, Gütersloh

1986. (Die Bibel wurde neu gesetzt nach der Luther Bibel von 1545)
- Bos, F.L: Johann Piscator, Kampen 1932
- Bottigheimer, R.B.: An Alternative Eve in Johann Hübner's Children's Bible (private Kopie)
- Bottigheimer, R.B.: Religion for the Young in Bible Story Collections (Kinderbibeln), in: Fabula Zeitschrift für Erzählforschung, Sonderdruck aus 32. Band, Heft 1/2/3, Berlin 1991.
- Calvin, J.: Unterricht in der christlichen Religion, nach der letzten Ausgabe übersetzt und bearbeitet von Otto Weber, Neukirchen-Vluyn 1988, 5. Aufl.
- Cuno, F.W.: Melchioris Johannes, Artikel in Allg. dt. Biographie XXI, Leipzig 1885.
- Demandt, K.E.: Geschichte des Landes Hessen, Kassel 1980, 2. Aufl. Göttingen.
- Faulenbach, H.: Die Anfänge des Pietismus bei den Reformierten in Deutschland, in: PuN 4 (1977/1978), Göttingen.
- Faulenbach, H.: Die Beurteilung des Cartesianismus und Coccejanismus durch Johannes Pitten. Die Mahnung zum kirchlichen Frieden an die Niederländer durch die Jülicher Provinzialsynode des Jahres 1677, in: MEKGR 25, 1976.
- Festschrift zur 400 Jahrfeier der Hohen Schule, Herborn, 1984.
- Frenzel, O.: Zur katechetischen Unterweisung im Zeitalter der Reformation und Orthodoxie, Leipzig 1915.
- Georgi, Th.: Allgemeines europäisches Bücherlexicon, Graz 1967.
- Gesamtverzeichnis des deutsch-sprachigen Schrifttums (GV) 1700-1910, München 1983.
- Giesche, F.: Zur Geschichte der evangelischen Gemeinde Solingen, in: MRKG 4/1910.
- Göbel, M.: Geschichte der rheinisch-westfälischen evangelischen Kirche, Coblenz 1852.
- Goeters, W.: Die Vorbereitung des Pietismus in der reformierten Kirche der Niederlande bis zur Labadistischen Krisis 1670, Leipzig.
- Oberman, H.A.: Die Kirche im Zeitalter der Reformation, Kirchen- und Theologiegeschichte in Quellen Bd. III, Neukirchen - Vluyn 1985, 2. Aufl.
- Reents, Chr.: Die Bibel als Schul- und Hausbuch für Kinder, Göttingen 1984.
- Reu, J.M.: Quellen zur Geschichte des kirchlichen Unterrichts in der evangelischen Kirche Deutschlands zwischen 1530 und 1600, 9 Bde., Gütersloh 1904-1935, Reprint Hildesheim 1976.
- Ritschl, A.: Geschichte des Pietismus, Erster Band: Der Pietismus in der reformierten Kirche, Bonn 1880.
- Ritschl, O.: Dogmengeschichte des Protestantismus, III. Band: Die reformierte Theologie des 16. und des 17. Jahrhunderts in ihrer Entstehung und Entwicklung, Göttingen 1926.
- Rosenkranz, A.: Das evangelische Rheinland, Band I: Die Gemeinden, Düsseldorf 1956.
- Rosenkranz, A.: Urkundenbuch zur rheinischen Kirchengeschichte, Band II: Generalsynodalbum, 1. Teil: Die Akten der Generalsynoden von 1610-1755, Abt. 1: 1610-1698, Düsseldorf 1966.
- Rosenkranz, A.: Aus der Geschichte der evangelischen Gemeinde Frechen, in: MEKGR 1/1952
- Rosenthal, H.: Die St. Reinoldi - „Gemeinde“ in Solingen und die dritte Predigerstelle (1670 -1686), in: MEKGR 19/1970.

- Schindler, R.: Ausstellungskatalog Kinderbibeln einst und jetzt, Zürich 1982.
- Schlosser, H.: Die Piscatorbibel, Heidelberg 1908.
- Schneppen, H.: Niederländische Universitäten und deutsches Geistesleben, Münster, 1960.
- Schrenk, G.: Gottesreich und Bund im älteren Protestantismus vornehmlich bei Johannes Coccejus, Gütersloh, 1923.
- Steitz, H.: Katechismusunterricht, die Vorstufe evangelisch-kirchlicher Jugend-arbeit. Beitrag zur Geschichte der evangelischen Jugendarbeit aus der hessischen Kirchengeschichte, dargestellt nach Kirchen- und Schulordnungen des sechzehnten, siebzehnten und achtzehnten Jahrhunderts; Diss., Gießen 1936.
- Steubing, J.H.: Kirchen - und Reformationsgeschichte der Oranien-Nassauischen Lande, Hadamar 1804 (Nachdruck: Kreuztal 1987).
- Steubing, J.H.: Topographie der Stadt Herborn, Marburg 1792 (Nachdruck: Kreuztal 1984).
- Steubing, J.H.: Geschichte der hohen Schule Herborn, Hadamar 1823.
- Tholuck, F.A.G.: Das kirchliche Leben des siebzehnten Jahrhunderts, Berlin 1861.
- Tholuck, F.A.G.: Das akademische Leben des siebzehnten Jahrhunderts, Halle 1854.
- Wallmann, J.: Der Pietismus, Göttingen 1990.
- Weber, H.E.: Reformation, Orthodoxie und Rationalismus, Gütersloh 1940.
- Weber, O. (Hrsg.) Der Heidelberger Katechismus, Gütersloh 1978.
- Zedler/Sommer: Die Matrikel der Hohen Schule und des Paedagogiums zu Herborn, Wiesbaden 1908.



Die Kinderbibel des Johannes Melchior – bearbeitet von Jens Trocha von [Sepher-Verlag](http://sepher-verlag.de) steht unter einer [Creative Commons](https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/)  
[Namensnennung-NichtKommerziell-KeineBearbeitung 3.0 Unported Lizenz](https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/).  
Beruht auf einem Inhalt unter <http://sepher.de>.